



Gemeindeblatt

Tiroler Wochenzeitung für Regionalpolitik und Kultur

Nr. 14 - 7. April 1989 - Jhg. 45 - P.b.b. - Verlagspostamt 6410 Telfs

Rettet die Süßwasserfische Eine Kampagne des Europarates

Die diesjährige Kampagne des Europarates, im vergangenen Jahr war der »ländliche Raum« das zentrale Thema, behandelt den krassen Rückgang in der Artenvielfalt der Süßwasserfische.

In Europa leben 200 Arten Süßwasserfische. Darüber hinaus wurden 25 nichteuropäische Arten eingebürgert. Von diesen Arten ist nur eine verhältnismäßig kleine Anzahl biologisch gut erforscht, nämlich jene, die von Berufsfischern und Anglern bevorzugt werden. An den übrigen ist kaum jemand interessiert, da sie ja nicht direkt nutzbar sind und selten beobachtet werden.

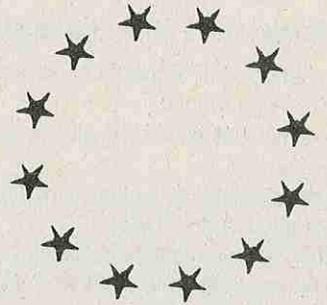
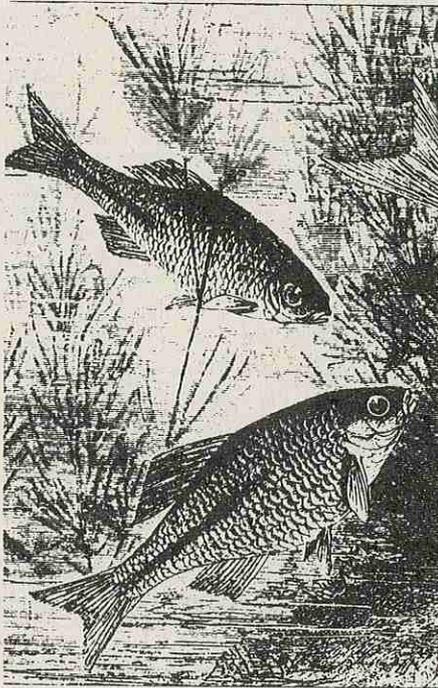
Von diesen 200 Fischarten sind 95 in unterschiedlichem Ausmaß gefährdet. Auch in Österreich sind 58 Prozent des Bestandes an heimischen Fischarten in den Roten Listen gefährdeter Tierarten aufgezählt! Beispielsweise wurden der Zander, Wels, die Huchen, Äschen, der Hecht und sogar die Forellen teilweise ausgerottet, sind stark gefährdet oder werden vom Aussterben bedroht.

Die Ursachen für den drastischen Rückgang der Fische sind vielfältig. Viele unserer Gewässer gleichen Chronischkranken. Die in der Landwirtschaft angewendeten Kunstdünger werden durch den Regen zum Teil in Flüsse und Bäche geschwemmt. Dadurch gelangen zu viele Nährstoffe ins Wasser, die ein unerwünschtes Algenwachstum begünstigen — das Gewässer eutrophiert. Auch chemische Schädlingsbekämpfungsmittel können nach Regenfällen ins Wasser gelangen und später in den Tieren wiedergefunden werden. Industrie- und Haushaltsabwässer verschmutzen das lebenswichtige Naß.

Daneben werden noch immer Flüsse, Bäche, Seen und Weiher kanalisiert, begradigt und zugeschüttet. In den versteinerten oder verbetonierten Ufern verschwindet jedes tieri-

sche und pflanzliche Leben, und die Gewässer verlieren ihre Selbstreinigungskraft. »Das Wasser wird mit jedem Dreck fertig« ist noch immer ein weitverbreiteter Irrglaube.

Die Leidtragenden, nicht zuletzt auch durch die Nahrungskette sind zunächst die Fische.



Allerdings tappt die Forschung in Bezug auf das »Fischsterben« im weitesten Sinne einigermaßen im dunkeln. Fische sind die großen Unbekannten der Tierwelt. Daß Arten wie Lachs oder Stör verschwunden sind, läßt sich hinlänglich durch die schlechte Wasserqualität und die zunehmende Verbauung der Flüsse erklären. Warum aber ist die Moorgrundel verschwunden und das Bachneunauge so selten geworden; und warum nimmt die früher so zahlreiche Laube seit einigen Jahren stetig ab? Man weiß es nicht!

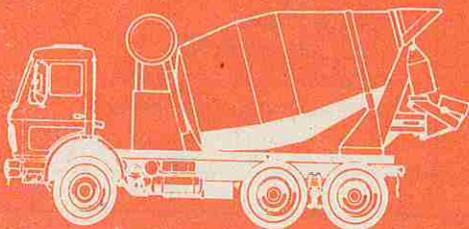
Diese Unkenntnis ergibt sich aus der Tatsache, daß die Fischbestände nur im Hinblick auf die Fischerei gehegt werden; entsprechend hat sich die wissenschaftliche Forschung fast nur auf die wenigen wirtschaftlich interessierten Arten beschränkt. Die Mehrzahl der Arten ist dagegen kaum untersucht.

Hier Abhilfe zu schaffen und die Fischfauna mehr ins Bewußtsein zu rücken zählt die Europaratkampagne »Rettet die Süßwasserfische« zu ihren vordringlichsten Anliegen.

Wasser in all seinen Erscheinungsformen fasziniert den Menschen stets auf's neue. Daß die damit verbundene Tierwelt untrennbar damit verbunden ist beweist jeder Eingriff in den Haushalt der Natur. Die Chancen für ein Überleben der Fische bei fortschreitender Zerstörung ihrer Laich- und Brutgewässer sind gering. Der Fisch, der einen intakten Lebensraum braucht, weicht einer überdimensionalen Zivilisation.

E.L.

Bauherren wissen warum...



**BETON &
SCHOTTER**

GOIDINGER

05442-2554

Wochenkalendarium

FR 7.4.1989: Johann Baptist de la Salle
SA 8.4.1989: Walter Beate
SO 9.4.1989: Guter-Hirten-Sonntag,
Waltraud, Hugo, Konrad
MO 10.4.1989: Hulda, Engelbert von Admont
DI 11.4.1989: Stanislaus, Gemma
MI 12.4.1989: Herta, Julius i., Zeno
DO 13.4.1989: Martin I, Hermenegild,
Ida von Löwen

Lostage und Bauernregeln

Bauen im April die Schwalben, gibts viel Futter, Korn und Kalben.

Heller Mondschein im April, gibt an Obst und Wein nicht viel.

Bläst der April mit beiden Backen, gibt es genug zu jäten und zu hacken.

Aprilflücklein bringen Maiglöcklein.

Wohl hundertmal schlägt das Wetter um, das ist des Aprils Privilegium.

Der April treibt sein Spiel, treibt er's toll, wird die Tenne recht voll.

Je früher im April die Schlehen blüh'n, so wird man in die Ernte zieh'n.

7. April Hermann Josef

Das zwölfte Jahrhundert brachte einen Höhepunkt des christlichen Lebens durch die Kreuzzüge. Der Gesichtspunkt des Volkes weitete sich. Die Verehrung des Leidens Christi, das durch die Kreuzzüge besonders nahe gebracht wurde, führte in jener Zeit zur christlichen Mystik. Es gab Menschen, die sich ganz und gar vertiefen konnten in die Betrachtung des Leidens und Todes unseres Herrn. Es werden uns wunderbare Begebenheiten erzählt. Doch sind sie nicht das wichtigste. Viel wichtiger, gerade für uns moderne Menschen, ist die Tatsache, daß diese Zeit herrliche Blüten der Heiligkeit und vollständigen Hingabe an Gott gebracht hat.

Einer der lebenswürdigsten deutschen Seligen des Hoch-Mittelalters ist Hermann mit dem Beinamen Josef. Er gehörte der deutschen Mystik an wie Heinrich Suso und andere. Der Geburtsort des Seligen ist Köln, seine Eltern waren arm; ihren Sohn erzogen sie zu wahrer Gottesfurcht. Mit zwölf Jahren kam Hermann als Student in das Kloster der Prämonstratenser zu Steinfeld. Während seiner Jugendzeit hatte er viel unter Versuchungen zu leiden. Allein er verehrte Maria, die reinste Jungfrau, und sie half ihm auch, daß er siegreich blieb und seine Taufschuld bis zum Tode bewahren konnte. Die Legende erzählt von ihm, daß er vor dem Bild der Gottesmutter kniete und dem Jesuskind einen Apfel hinaufreichte. Und siehe, Maria streckte die Hand aus und nahm das Geschenk an. — Als er volljährig war, bat er um Aufnahme in den Orden. Zunächst diente er als Sakristan. Er zeichnete sich durch große Frömmigkeit aus. Zum Priester geweiht, empfing er außerordentliche Gnadenerweise Gottes. Trotz dieser

Auszeichnungen war er die Schlichtheit selbst und äußerst demütig. Demütigungen und Verachtung der Mitmenschen nahm er um Gottes willen gern auf sich. Lob konnte er gar nicht ausstehen. Durch Fasten, Abtötung und Gebet stärkte er sich im Kampf gegen die bösen Regungen seiner Natur. Wegen seiner großen Liebe zur heiligen Reinheit und seiner innigen Verehrung der Mutter Gottes gaben ihm seine Mitbrüder den Beinamen Josef. Sein Wahlspruch war: »Die Zeit meines Lebens

ist eine Zeit der Buße«.

Auf wissenschaftlichem Gebiet vollbrachte der Selige Bedeutendes. Er dichtete auch das erste und älteste Herz-Jesu-Lied. Auf einer Visitationsreise erkrankte er im Kloster Zülpich schwer und verschied, fast neunzig Jahre alt geworden, sanft im Herrn im Jahre 1236.

Liebe zu Jesus und Maria ist die entscheidende Hilfe in allen Versuchungen. Wollen wir darum zu dieser Liebe unsere Zuflucht nehmen!



Max von Esterle (1870–1947). Dame mit Hund, 1903, Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck.

An ieder Töttl

Konn jödlen
und sögor de Henna konn kran
wenn got oa fremder Haxn
gen ins ins Tol inha kam.
Und bolt sich de Fremtn
ven ins wieder o wendn
konn's koat wedere mea
jödlen nö kran
es ist nen dertrömet
sie hobm lei mea
o gerömet, o gerömet, o gerömet!
Margareth Schöpf, Silz

Zussla (alte Puppe)
Zussla, Zussla
mog di geara
bisch mei lieabschte Poppa

Zussla, Zussla
bisch sou woach
loß di zuacha drucka

Zussla, Zussla
wear gonz gwiß,
di mit nuit inteischla
mit deim schiana Zuslagsicht
konn ma sou guat schmeichla.

Schrott Gertrude

»Unterwegs im Oberland« zum hundertsten Mal

Die hundertste Sendung der beliebten Reihe »Unterwegs im Oberland« nimmt Bruno Öttl zum Anlaß, das vermutlich letzte Interview mit Alt-LH Eduard Wallnöfer seinen Hörern zu präsentieren. Am Samstag, dem 8. April zwischen 17 und 18 Uhr werden die letzten aufgezeichneten Worte des Landeshauptmanns zu hören sein.

»Ja mei, Sie schauen aber ganz anders aus«, dieser verstörte Vorwurf trifft den Moderator der Sendung »Unterwegs im Oberland« gar nicht so selten. Ganz unterschiedlich ist das Bild das sich die Hörer von Bruno Öttl via »Ö-Regional« machen. Jemand der akustisch mit am Küchentisch sitzt, aber dem man schon lange einmal die Hand schütteln wollte, muß einfach so und so aussehen...

Jeden Samstag, im vier Wochen-Rhythmus lädt Bruno Öttl zum geselligen Stelldichein mit der Lebensart und Mentalität der Oberländer. Die mediale Verbreitung vom Alltagsrarer, teilweise aussterbender Zünfte hat sich ihren festen Platz im Hörfunk erobert. Dem Gastgeber unterhaltsamen Äpiertums liegt eine treue Hörschaft zu Füßen, pardon, zu Ohren.

»Unterwegs im Oberland — verschiedene Bepfe im Wandel der Zeit« bringt oberländer Volkskultur auf 96,4 Megahertz. Öttl kultiviert dabei einen saftigen, schon wieder eleganten Paznauner Dialekt zum Hausge-



Bruno Öttl versteht es, die Mundart alter handwerklicher Begriffe lebendig zu erhalten, wie hier das »Pengeln«

Foto: Erika Hubatschek aus Bauernhandwerk in den Bergen.

brauch. Die musikalische Umrahmung wird vorwiegend von Musikern und Sängern aus dem Oberinntal bestritten. Einem treuen Hörer seiner Plauderstunde sind sicher noch »D'r Schmied, D'r Bettelbruder, D'r Totengraber, D'r Mausfänger oder D'r Apotheker« in Erinnerung. Ein Repertoire, das schier unerschöpflich scheint. Vielleicht entsinnt sich auch jemand seiner ersten Sendung über »Die Fuhrleute«. Seit jenem Debüt im Jahre 1981 hat sich einiges verändert. Die Dauer der Sendung und ihre Sendezeit; gleichgeblieben ist ihr bunter Ablauf und noch immer tönt die vertraute Kennmelodie der Innsbrucker Kirchtagsmusik »Durch's Oberland« aus dem Empfänger.

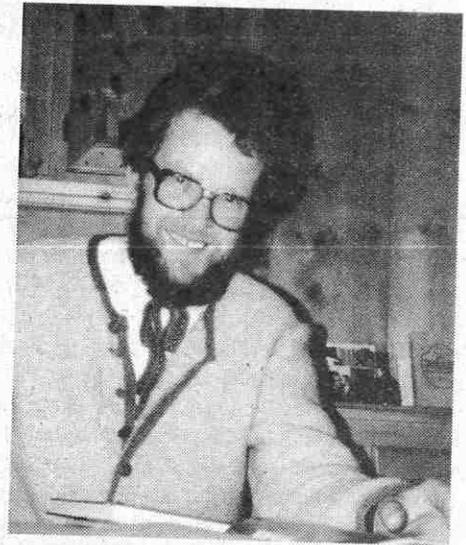
Die Begebenheiten im kleinen, die der profunde Kenner des Oberlandes zwischen Melach und Außerfern neunundneunzigmal durch den Äther geschickt hat, sind aus dem Rundfunk nicht mehr wegzudenken. Die Einschaltquoten, nach denen eine Sendung steht oder fällt, lassen auf gut weitere hundert Folgen hoffen.

Wer sich so hingebungsvoll mit dem »Wie und Was des Hörens« beschäftigt, packt jede »Story« mit neuer Begeisterung, Akribie und ent-waffnender Souveränität an. Intensive Kopfarbeit stecken in jeder Vorbereitung, bis Text, Schnitt und Untermalung sitzen.

Über das Einsammeln von trockenem Hintergrundmaterial über die Aufnahmen mit einem altertümlichen »Sony« Gerät ist alles selbstgestrickt.

Immer, — oder zumeist - auf Schusters Rappen unterwegs — finden die Streifzüge des »Jochers vom Radio«, wie er im Außerfern genannt wird, ihren Niederschlag in einer Art Zeitdokument. Denn so possierlich und exotisch auch einige Begegnungen mit deftigen »Originalen« sind, oft genug sind sie zugleich der direkte Draht zu untergehenden Berufsständen, denen man nur mehr nachweinen kann, wenn sie einmal verloren sind.

Ein letztes Interview von Bruno Öttl galt dem verstorbenen Alt-Landeshauptmann Eduard Wallnöfer, das zur Jubiläumssendung am Samstag, dem 8. April ausgestrahlt wird. Mit hoher Wahrscheinlichkeit handelt es sich dabei um das letzte aufgezeichnete Gespräch, das mit dem Landesvater geführt wurde. Neben den Lieblingsweisen, den Märschen von Eduard Wallnöfer, werden auch Interviews



Bruno Öttl

mit seinen engsten Vertrauten zu hören sein. Zur Vergangenheit von Bruno Öttl zählt das freundliche Bilderbuch eines achtjährigen mit Barfußlaufen, Ziegenmelken und dem Aushüten der »Sommerkuh« hoch über dem Talgrund des Paznaun. In Langesthei stand der elterliche Bergbauernhof. Eine Familie mit acht Geschwistern in der festgefügtten alten Art mit strenger Erziehung, Wärme und tiefer Religiosität. Aus diesem Erfahrungsschatz stammt sein »Insiderwissen«. Der ungezwungene Dialekt des Paznauners öffnet ihm die auch sperrigen Türen. Öttl versteht es seinem Gegenüber die Zunge zu lösen, ob einem Schindlimacher oder der Oberin von den Barmherzigen Schwestern.

Die vielen kleinen Lachfalten um seine Augen künden die Frohnatur des Zweiundfünfzigjährigen, der stets einige köstliche Episoden zu erzählen weiß.

In der Nachbarschaft von Bruno Öttl lebte ein altes Weibele, das auf seinem sonntäglichen Kirchgang einen mehrstündigen Fußmarsch zurücklegen mußte. Da in jenen Tagen noch das Fastengebot, vor der Hl. Kommunion keine feste Speisen zu sich zu nehmen geübt wurde, das Kommunizieren eine unabdingbare Notwendigkeit, aber der Weg halt gar so weit war, kam das arme Weibele in arge Gewissenskonflikte.

Indem es allmorgendlich einen leichten Milchbrei zu sich nahm, gelangte es darob zu einer gottgefälligen Interpretation seiner Verfehlung. »I han mir halt denkt, daß wenn ma so weit marschiere, sött ma der Heiland lind'liege...«

L.E.

Pepi's Wochenhit

Sonnen-Top und T-Shirts

ab S 50.- bzw. S 100.-

SCHARLER MODEN - SEE

• Telefon 05441-205





Elmar Weiskopf — Bäume sind wie Väter

Mit diesem Vergleich wird der Ausstellung ein Stempel aufgedrückt, eine Über-Schrift, die vielleicht der Schlüssel zu seinen Bildern ist. Sich mit Elmars Bildern einzulassen oder wie er es meint, »mit ihnen eine Kommunikation herzustellen«, bedeutet in erster Linie den Zusammenhang zwischen den Bildern, die Zeichen sind, seinem Denken und der Wirklichkeit zu suchen.

Die Objekte der Wirklichkeit sind in gewisser Weise Ursache seiner Zeichen und Bilder. Welche Objekte tauchen nun auf? Die Auswahl trifft sowohl organisches als auch anorganisches Material — Stämme, Bäume, Tiere, Felsen, Steine, Berge, um nur das Augenfälligste zu nennen, haben alle eines gemeinsam: sie treiben in die Höhe. Und in der Tat sieht sich der Betrachter einer sehr männlichen Ausdrucksweise gegenüber — phallische Symbolik, großzügiger Pinselduktus, großformatige Flächen.

Die Dynamik, das Eruptive, entspringen nicht zuletzt der Kraft der Komplementärfarben; rot, grün, schwarz, gelb fordern in ihrem Mit- und Gegeneinander ihre Vorrechte. Als Beispiel mag die »Konglomerat«-Serie gelten, in der diese Kräfte wirksam werden und in ihrer Zusammenballung Konflikte deutlich machen: Schwarz, die Widerstandslosigkeit und die klangloseste Farbe, wie Kandinsky sie definierte, trifft auf das glühende, energiegeladene Rot in Form eines Streifens, den wiederum eine schwarze Fläche ablöst. Das Dilemma scheint perfekt: Apollon im Widerstreit mit Dionysos; das ausgesparte Weiß — die schweigende Ruhe voll von Möglichkeiten. Dem Zeichen eine Bedeutung zuzuordnen ist wohl die einzige Möglichkeit des Betrachters, mit dem Werk zu kommunizieren. Ohne Existenz eines gemeinsamen Codes wäre dies ja unmöglich. Welche Informationen übermittelt mir nun der künstlerische Mensch Elmar Weiskopf? Sendet er mir eine Botschaft? Aufschluß darüber könnte vielleicht der Dreizeiler geben, der dem Bild mit dem Titel »Weiskopf« poetisch aufgesetzt ist: »Mit dem Kopf durch die Wand/so marschieren wir Krieger des Krieges der/Einsamkeit durchs Land«. Darin sind Motive enthalten, die auch in der malerischen Umsetzung immer wiederkehren: der Bogen spannt sich von den Facetten der Einsamkeit über Tod, Gewalt bis zu einer gehörigen Portion Männlichkeit, Aktivität und Lust. Meiner Ansicht nach ergeben diese Punkte jene Antriebskraft, die die Spannung erzeugen und Unruhe im Betrachter auslösen.

Elmar Weiskopfs jahrelange Erfahrung mit der Psychotherapie, um auf die Wirklichkeits- und Denkebene zurückzugreifen, mag bestimmt einiges erklären. Die Frage, ob ihm seine Malerei als Selbsttherapie dient, bleibt offen und auch wenn es so wäre eine akzeptable Art, der eigenen Wirklichkeit zu begegnen. Wer, so denke ich allenthalben, exorziert

nun wen oder was? Wie offen- oder durchsichtig blättert sich die Psyche auf? Die Dynamik hört nämlich gerade dann auf, wenn der schwarze Bilderrahmen Grenzen setzt. Ich werde das Gefühl nicht los, daß Elmar das Spannungsumfeld, die Zone rings um das Ereignis, zu enig betrachtet und den gedanklichen Rahmen nicht definiert, obwohl er versucht, Grenzen zu sprengen.

Weiters ist mir die eigenartige Mischkulanz und sprunghafte Uneinheitlichkeit seiner Bildtitel aufgefallen: von Comic Strips (»Nur Lucky Luke zieht schneller«) und Karikaturen (»Muttersau«) über abstrakte Konzepte (»Konglomerat«) und Tiersymbole (»Seepferdchen«,

»Bison«) bis hin zu christlichen Metaphern (»Kreuzigung«). Dieses Mischverfahren macht mich stutzig; er sucht also; ob dabei »Robert die Rennschnecke« oder der »Baum der Erkenntnis« das Rennen machen wird, bleibt abzuwarten.

Nichtsdestotrotz bewundere ich seine Fähigkeit mit Farbe, Pinsel und Komposition umzugehen, in dynamischer Weise Gestaltungsmittel einzusetzen und einem Akt der Befreiung Ausdruck zu verleihen, der den inneren Zwängen und Nöten entspringt.

Sehen Sie sich die Ausstellung in der Gym-Galerie an! Elmar Weiskopfs Bilder sind noch bis zum 22. April von Montag bis Samstag (8-13 Uhr) im Gymnasium Landeck zu sehen. (d.p.)

»Silvretta 3000«: Schwerster Int. Hochgebirgstrail Europas am 15.4. und 16.4.89

Der schwerste Schlittenhunde-Hochgebirgstrail findet unter dem Ehrenschutz von Landeshauptmann Dr. Alois Partl und dem Generaldirektor der Raiffeisenbanken Dr. Günther Schlenck am 15. und 16. April 1989 in der Silvrettagruppe, mit Start und Ziel in Galtür statt.

Die Vorbereitung, Planung und Generalorganisation liegt in den Händen von Hannes Gasser, dem Leiter der Alpenschule Innsbruck und Dr. Gerhard Offer aus Barwies. Die Rennleitung liegt in den bewährten Händen von Musher Manfred Brida aus Innsbruck.

Unzählige Hundeschlittenrennen gibt es auf der Welt; nur wenige jedoch im vergletscherten Hochgebirge. Der extreme, sehr anspruchsvolle Schlittenhundetrail »Silvretta 3000« ist mit Sicherheit ein absolut totales Erlebnis, eine Herausforderung für Mensch und Hund gleichermaßen. Bedingungslose Voraussetzung für die Teilnahme ist ein verlässliches, perfektes Gespann und nur alpinerfahrene, konditionsstarke Musher können daran teilnehmen.

Die erste Etappe führt von Galtür nach Ischgl, Bodenalpe, Heidelbergerhütte, Kronenjoch und zum Pflichtcheckpoint Jamtalhütte. Am nächsten Tag wird von der Jamtalhütte gestartet, der Trail führt zur Ochsencharte, Wiesbadnerhütte, Bielerhöhe und zum Ziel einlauf nach Galtür, wo um ca. 11.00 Uhr die ersten Gespanne erwartet werden. In diesen zwei Tagen müssen ca. 81 km zurückgelegt werden. Im Auf- und Abstieg müssen ca. 5.000 Höhenmeter bewältigt werden.

International findet der Trail »Silvretta 3000« ein großes Interesse und schon lange vor Anmeldeschluß war die beschränkte Teilnehmerzahl bereits erreicht, sodaß die Organisatoren eine Vielzahl von Anmeldungen nicht mehr berücksichtigen konnten.

Insgesamt liegen über 50 Rekordanmeldungen vor, das heißt 50 Musher (Schlittenhun-

deführer) werden starten. Gesamt mit etwa 250 bis 300 Schlittenhunden aus 5 Nationen. In der Kategorie S - Skandinavien 1 bis 3 Hunde nehmen 17 Gespanne aus 3 Nationen teil, in der Klasse bis 4 Hunde sind es 10 Starter aus 4 Nationen und in der Klasse bis 8 Hunde 26 Gespanne und 4 Nationen.

Zuschauer werden in jeder Hinsicht mit Sicherheit auf ihre Rechnung kommen und die Veranstalter glauben und hoffen auf ein großartiges hochalpines Rennen »Silvretta 3000«.



Foto: Hannes Gasser

Fremder, hier kehre ein!

Die Aushängeschilder der alten Wirtshäuser

(mik) Ausleger, Aushänger oder Aushängeschilder heißen jene schmiedeisenernen Gebilde, die über der Tür eines Wirtshauses oder Gewerbebetriebes angebracht sind. In Telfs gibt es zwei dieser sehr alten Zeichen für eine Herberge. Am Eingang der Kirchgasse hängt der Wirtshausausleger des Hohe Munde Hotels, dem allerdings eine Leuchttafel neueren Datums eingebaut wurde. Der ursprüngliche Schmiedeisen-aushänger stammt aus dem 18. Jahrhundert, er wird jedoch leicht übersehen, weil er sehr hoch angebracht ist.

Etwa in die selbe Zeit des Spätrokoko läßt sich auch der Ausleger des Gasthofs Traube am Ende der Bahnhofstraße datieren. Besser erhalten und auffälliger mit seiner Vergoldung wirkt er immer noch zugehörig zum 1972 umgebauten Wirtshaus. Im Gegensatz zum Hohe Munde Aushänger, der zur Gänze aus einem abstrakten Spiral- und Rankenmuster besteht, erkennt man beim anderen deutlich eine Traube im goldenen Blattwerk und einen Vogelkopf, der die Traube hält.

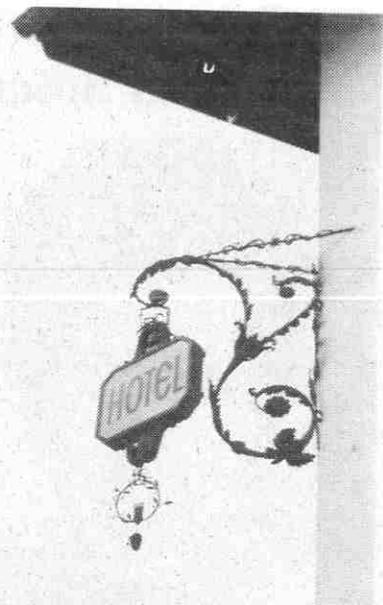
Vogelkopf und Traube können wohl unwidersprochen als Symbol für Speise und Trank gelten. In Zeiten des Analphabetismus sind die Ausleger, versehen mit den typischen Zeichen der Herbergen, Zünfte und Gilden, gut sichtbar angebracht worden. Der Sprachkundigkeit der Menschen Rechnung tragend war der Phantasie der Gestaltung keine Grenze gesetzt. Lämmer, Trauben, goldene Kronen, Elefanten mit Engeln kombiniert und alles, was zusätzlich noch Platz hatte.

Aus der Renaissance, vor allem aber aus dem Barock (17. Jahrhundert) sind die ältesten Aushängeschilder bekannt. Im Tiroler

Rattenberg hängen auch heute noch zahlreiche Ausleger der barocken Art, deren typisches Kennzeichen breitgehauene Spiralen und Engelsdarstellungen sind. Die Abbildung der himmlischen Genien kann als Modeerscheinung gewertet werden, sie verschwinden zeitgleich mit der Erkenntnis, daß Aushängeschilder ein wichtiges Werbemittel sind. Je kunstvoller und auffälliger die Zeichen wurden, desto mehr verfielen sie in ihrer Ausarbeitung. Schlampige Ausfertigungen bedeuteten dann das Ende dieser Tradition. Natürlich spielten auch die neuen Formen von nicht schmiedeisenernen Schildern eine Rolle.

Aber nicht nur Wirtshäuser hatten ihre Ausleger, wie das unbedingt erwähnenswerte Aushängeschild des Lermooser Gasthauses »Zu den drei Königen«, sondern auch die Handwerker. Aushänger mit Hufeisen und Rädern hingen an einer Herberge, die auch einen Kurschmied für kranke Pferde von Weitzgereisten angestellt hatte. Oder jener Ausleger, der eine Blechschnittfigur eines Hufschmieds beim Beschlagen aufweist und einen eisenfressenden Vogel Strauß aufgesetzt hat. Der Meister zeigt dem Kunden, was man in diesem Hause alles kann.

Gerstenähren stehen als Zeichen für eine Brauerei, zu dieser Kunst findet sich ebenfalls in Rattenberg ein sehr schöner Aushänger. Schmiedeeiserne Aushängeschilder sind auch für gegenwärtige Fassadengestaltung Vorbild: Zum Beispiel kann man in der Innsbrucker Wilhelm-Greil-Straße einen vorragenden Beleuchtungskörper am neu erbauten Menardihaus betrachten, der mit modernen Materialien vielleicht diese Tradition fortsetzen könnte.



Gasthaus Hohe Munde.

GEGENWARTSLITERATUR

In Wassermelonen Zucker

In Wassermelonen Zucker ist ein schön ausgefranter Roman, die Welt ist hell und süß, irgendwo sieden Zuckertöpfe und verströmen einen guten Geruch. Ständig kommen Menschen zusammen, die etwas Gutes vorhaben, sich verlieben und in scherzhaft schönen Sätzen mit einander verkehren.

Ein Kapitel heißt: »Auf dem Rückweg nach IDEATH hielten wir uns bei den Händen. Hände sind sehr schöne Dinge, besonders wenn sie vorher in die Liebe verwickelt waren.« (55) Hunderte kleine Begebenheiten sind dadurch miteinander verbunden, daß gerade jemand davon erzählt oder auf jemanden trifft, der davon geträumt hat.

Mit der Zeit stellt sich heraus, daß eine gewisse Margaret von vielen Menschen angeheimelt wird. Margaret ist wie ein Duft, der aus den Zuckermelonen kommt, aber auch beim Anblick eines hundsgewöhnlichen Gegenstandes denkt jemand plötzlich an Margaret. Immer wieder ist auch von IDEATH die Rede, ein Mittelding zwischen Ort und Zustand, halb Traum, halb Richtung. Jeder hat etwas anderes mit IDEATH im Sinn, aber alle sind sich einig, daß IDEATH ein verrückt guter Ort ist.

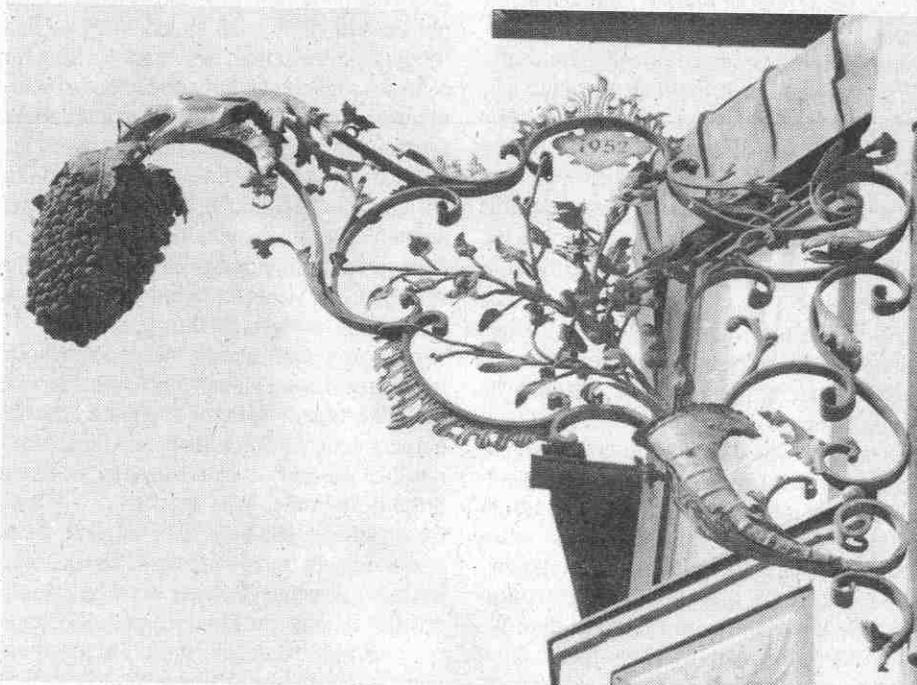
Selbstverständlich dürfen auch die Forellen nicht fehlen, wie bei »Forellenfischen in Amerika« sind sie die wahren Helden dieser Welt, weil sich flink mit einem großen Scheißdin durch die Welt schlängeln.

Wer jung werden will, sollte diesen Roman lesen. Pro Seite wird man mindestens um ein Jahr jünger.

Richard Brautigan: In Wassermelonen Zucker. Roman. A.d. Amerikan. Frankfurt / M: Eichborn 1988. 173 Seiten. 156.— öS.

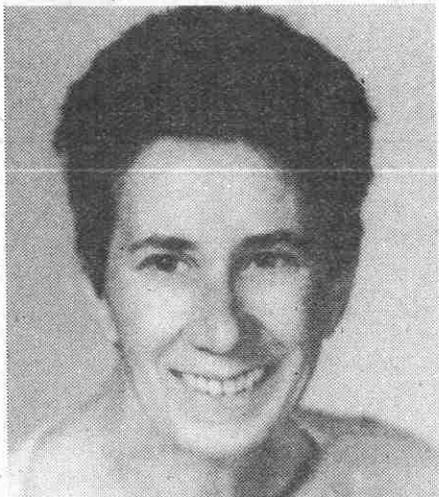
Richard Brautigan, geb. 1935, starb 1984 in Bolinas.

Helmuth Schönauer



Ein Ausleger aus der Spätrokokozeit: Gasthaus Traube in Telfs.

Österreichischer Kinderbuchpreis für Rosmarie Thümingers



Rosmarie Thümingers »Zehn Tage im Winter« wurde am 3. April mit dem Österreichischen Kinderbuchpreis ausgezeichnet. Rosmarie Thümingers ist unseren Lesern bereits aus einer Reihe von Veröffentlichungen im GEMEINDEBLATT bekannt. Die in Innsbruck lebende Autorin des Jugendbuches »Zehn Tage im Winter«, das bereits in seiner Zweitauflage erschienen ist, hat zahlreiche Hörspiele und Erzählungen verfaßt. Das jüngste ihrer drei Kinderbücher »Zehn Tage im Winter« gibt ein aufschlußreiches Bild über den Alltag und den Widerstand gegen das Naziregime.

Rosmarie Thümingers: **Zehn Tage im Winter**, erschienen im Dachs Verlag Wien, 132 Seiten, für junge Leser ab dem 12. Lebensjahr.

Ein Lehrer sucht Hilfe...

Das folgende Beispiel über »Rechtschreibfehler« — man könnte das Beispiel auf jeden anderen Gegenstand übertragen — möge Lehrer dazu anregen, den Eltern gegenüber ihre Hilflosigkeit in pädagogischen Fragen gelegentlich auch einzugestehen und Eltern öfter zum Mitdenken über didaktische Angelegenheiten animieren.

Ein Lehrer ließ unter die Deutschschularbeit von allen Schülern schreiben: Warum glauben Sie, daß Ihr Kind so viele Rechtschreibfehler macht? Was sollen wir tun?« Die Eltern sollten eine kurze Antwort dazuschreiben. Fast alle haben es getan: »Ich glaube, es ist Schlämpigkeit und zu wenig Denken an Artikel usw. — Ich vermute, daß sie zu wenig übt. — Weil sie nervös ist, zu undeutlich schreibt und oft nicht mitliest, was sie schreibt. — Wir vermuten, daß bei ihm der Schulwechsel mitspielt. Speziell am Anfang hat er bei neuen Lehrkräften Startschwierigkeiten. Diese haben sich aber immer gegeben. Wir werden auch zu Hause versuchen, auf die Rechtschreibung bei ihm zu achten. — Nach eingehender Rücksprache konnten wir diesen Fall nicht klären. Vielleicht hat er sich zu sehr auf den Inhalt konzentriert und nicht auf die Rechtschreibung. — Ich glaube, mein Kind hat deswegen so viele Fehler, weil er nicht viel liest und sich überhaupt nicht konzentriert. — Ich glaube mein Sohn Friedrich ist Legastheniker... — Warum mein Sohn so viel Fehler macht: 1. Nervosität bei der Schularbeit. 2. Mehr Konzentration auf das Thema als auf die Rechtschreibung. 3. Angst, nicht rechtzeitig mit der Arbeit fertig zu sein. 4. Unsicherheit.

— Ich weiß es nicht — Wegen Nervosität — ich auch nicht wollen das meine Tochter aufgabe, vater yusuf Karaca. — Meine Tochter schreibt die Aufsätze gut, die sie versteht. Wo sie sich nicht auskennt, dort macht sie

schlechte Sätze. — Wenn Sie sagen, sie soll sich beeilen, so macht sie lauter Fehler...« Wenn hier auch von den Eltern sehr sorgfältig und zurückhaltend formuliert wurde, so kann der Lehrer, falls er aufmerksam liest, doch eine Menge Argumente für sein eigenes Verhalten daraus gewinnen. Er hat außerdem damit erreicht, daß Eltern einmal über ein Schulproblem nachdenken und daß manche vielleicht sogar selbst praktische Vorschläge und eigene Erfahrungen bekanntgeben.

Mag. Ferdinand Reitmaier

Institut für Angewandte Kinesiologie — Was soll das sein?

Viele Leser werden sich diese Frage stellen. Es bedarf dazu einer etwas ausführlicheren Erklärung. Kinesiologie ist eine Wissenschaft, die sich mit den Muskeln befaßt und lehrt, wie man Muskeln testet bzw. ausbalanciert. Angewandte Kinesiologie bedeutet, daß wir die Informationen, die uns die Muskeln über den Geist und Körper liefern, in unsere ganzheitliche Arbeit integrieren. Dieses von Annette Leitner gegründete Institut beabsichtigt folgendes:

Meine Kurse und Ausbildungen sind einerseits nützlich für jeden zur eigenen persönlichen Gesunderhaltung; andererseits auch für alle Profis im Gesundheits- und Ausbildungswesen. Dabei vor allem zur Unterstützung in der beruflichen Tätigkeit und dem damit verbundenen Streß. Die Kurse zielen dabei auf ein ausgeglichenes, dynamisches Leben, wobei Spannungs-Ausgleich-Methoden im Vordergrund stehen. Die Basis fast aller meiner Kurse ist die Touch for Health-Methode. Eine Methode, die Ihnen zeigt, wie Ihr Körper auf tägliche Beanspruchungen (Streßauslöser) reagiert und wie Sie damit umgehen können. Der

Festkonzert mit dem Grenzlandchor

am Samstag, 22. April 1989, 20.00 Uhr, Großer Rathaussaal Telfs.

Aus Anlaß des 10jährigen Bestehens des »Kreises für Kultur und Bildung« wurden keine Kosten und Mühen gescheut, um wohl einen der besten und bekanntesten Chöre Österreichs zu einem Konzert einzuladen: Der Grenzlandchor Arnoldstein ist als musikalischer Botschafter Österreichs in der weiten Welt bekannt; sie singen in fast allen Ländern Europas und in Südafrika ebenso wie in Brasilien. Viele Auftritte gab es in Rundfunk und Fernsehen (ORF, ZDF). Bisher wurden mehr als 20 LPs und zahlreiche Singles produziert.

Eine Goldene und eine Silberne Schallplatte der Sparte Volksmusik finden sich in den Auszeichnungen des Chores.

Mindestens ebenso gern tritt der Chor aber zu Hause in Österreich auf; er hat derzeit ca. 55 Mitglieder. Das Repertoire umfaßt Kärntner Lieder, Volkslieder aus aller Welt, Kompositionen alter Meister, Messen und neuerdings auch »gehobene Unterhaltungsmusik«. Vor zwei Jahren feierte man das 40jährige Bestehen.

Zur Begrüßung der Kärntner Gäste wird der »MGV Liederkranz Telfs«, der heuer sein 110-jähriges Jubiläum begeht, einige Lieder vortragen.

Eintrittspreise: Vorverkauf (Raika Telfs): S 100.—; Abendkasse S 130.— (numerierte Plätze)

Leitgedanke in der Angewandten Kinesiologie besteht darin, daß es jedem Menschen möglich ist, zu lernen, die Verantwortung für seine persönliche Lebensweise selbst zu übernehmen. Dieses Tragen der eigenen Verantwortung ist nach meiner Ansicht eher eine große Herausforderung als eine Last. Je mehr ich über die Reaktionen am eigenen Körper kennenlerne, desto mehr wird mein Leben zu einer fantastischen Forschungsreise, anstelle von Mühe und Plage. Ich betone dies vor allem aus meiner eigenen Erfahrung.

Wie schon gesagt, sind die meisten angebotenen Kurse von der »Touch for Health« (Gesund durch Berühren)-Methode abgeleitet. Die dabei verwendeten Muskeltests geben Auskunft darüber, wie Ihr Körper auf die verschiedenen Streß-Belastungen reagiert. Diese Balancierungs-Methode ist hilfreich beim Kennenlernen und beim Regulieren der vitalen Lebensenergie. Auf diese Weise ist es leichter, Verständnis für Ihren Körper zu bekommen, es hilft bei der Wahl von Entscheidungen. Das Leben wird auf diese Weise bestimmt erfreulicher und sicherer.

In Kürze im Utopia

The Greatest Verschnitts Samstag, 8.4.1989 Einlaß 20 Uhr

Wir dürfen uns freuen, ein Jubiläum steht ins Haus — zehn Jahre PREDDY SHOW COMPANY. Und dieses Ereignis soll auch an den treuen Fans (deren es in Innsbruck mittlerweile viel gibt) nicht unbemerkt vorbeiziehen. Mit »Greatest Verschnitts« gibt es ein Wiedersehen mit einer Reihe guter alter preddy-Show Bekannter in einer atemberaubenden Collage witziger und skurriler Spiel- und Tanzszenen, Highlights aus und Erinnerungen an fünf abendfüllenden Programmen, die die »Predies« seit ihren Anfängen geschaffen haben. Ein vergnüglich-chaotische Fahrt durch Märchen-, Film- und Schlagerträume ist die Playback-Show der Berliner Truppe. Szenen aus der Welt der Märchen und des Theaters, Ausschnitte aus melodramatischen Filmen, Opernarien, Schlagern, Fernsehserien und Werbespots werden von den Akteuren — zwei Frauen und drei Männern (in bis zu 60! Rollen) respektlos aneinandergereiht und auf spezielle Art interpretiert: mit Tanz und Travestie, phantasievollen Kostümen, komischer Gestik und hintergründiger Mimik. Alle Nummern werden zum Playback gesungen und in der Beherrschung dieser Technik sind sie perfekt. Blitzschnell gleiten die Szenen ineinander, reihen sich zu einer perfekten Show, in der zwar alles verschnitten, doch niemanden so recht weh getan wird.

Schmetterlinge Donnerstag, 11.4.1989 Einlaß 20 Uhr

»Vorwärts- und vergessen?« — ist der Titel des neuen Programms der österreichischen Polit-Rockgruppe **Schmetterlinge**, in der sie sich in gewohnt kritischer und engagierter Weise mit der Geschichte und Gegenwart der Sozialisten auseinandersetzen. Gegliedert ist ihr neues Programm in drei Teile: Der historische Teil rollt Ursachen und Auswirkungen der Februar '34 Ereignisse auf; im zweiten Teil werden in Form einer Operette mit bekannten Melodien und unbekanntem »Schmetterling«-Stimmen die Ursachen und Verantwortlichkeit der Verstaatlichten scharf analytisch erkundet; der dritte Teil behandelt Arbeitsleid und Arbeitslosigkeit. Doch für Resignation ist bei den SCHMETTERLINGEN kein Platz, denn »wer lange still hält, bleibt am Ende still«. Eine Veranstaltung des VSSTÖ (Verband Sozialistischer StudentInnen Österreichs)

Mal Waldron Trio Donnerstag, 13.4.1989

Mal Waldron braucht einem interessierten Jazzpublikum nicht vorgestellt zu werden.

Für den letzten Klavierbegleiter von Billie Holiday gilt heute: je älter desto besser und intensiver — er zählt mittlerweile zu den wenigen noch lebenden Jazzlegenden. Sein Name ist unauflöslich mit den Großen des Jazz verbunden, etwa Eric Dolphy, Booker Little, John Coltrane, Max Roach und Miles Davis; wie letzterer scheint er das Gesetz des Alterns außer Kraft gesetzt zu haben. Sein Anschlag ist ein Soundkosmos für sich, eine Welt des Souls, tiefschwarz und mysteriös wie seine Erscheinung; an den eigenwilligen Bopläufen seines Klavierspiels scheitert jeder Versuch zu kopieren. Die Rhythmusgruppe **Ed Schuler** (Baß) und **John Betsch** (Schlagzeug), die sich in der Marty Cook Group so prächtig gefunden hat, stellt für Mal eine neue Herausforderung dar; das neue Album auf TUTU, »**Mal, Dance & Soul**« ist Beweis genug dafür, wie er sie meistert. Mit dem **Mal Waldron Trio** kommt **Jim Pepper**, nach längerer Pause, wieder ins UTOPIA. Der Amerikaner indianischer Abstammung ist einer der bekanntesten und einflussreichsten Tenorsaxophonisten der New Yorker Szene. Zusammen mit Bob Moses und Larry Coryell gründete er die Gruppe **Free Spirits**, die in den 60er Jahren die Jazz-Rock-Fusion Music stark beeinflusste. Jim Pepper arbeitete mit Musikern und Gruppen wie Don Cherry, dem Charlie Haden Liberation Orchester, Paul Motian und Codona zusammen. **Mal Waldron** (piano), **John Betsch** (drums), **Ed Schuller** (bass), **Jim Pepper** (sax)

PRO BRASS ENSEMBLE am Samstag, 15.4., 20.00 Uhr im HK-Saal Landeck

Das Ensemble Pro Brass belebt seit 1983 die an traditionelle Normen gewöhnte Musiklandschaft durch eine ihm eigene selbständige Klangphilosophie. Bisher nur in Begleitfunktion eingesetzte Instrumente werden weggeführt in eine solistische Eigenständigkeit. Was den aus Österreich, Ungarn und Frankreich stammenden Musikern erlaubt, ein eigenständiges Klangkaleidoskop zu schaffen. Nicht sportliche Blasleistungen, sondern subjektive Interpretation der Einflüsse aus einem reichen Fundus der Musiktradition prägen den Anteil des Einzelnen. Dadurch gelingt es dem Ensemble Werke, die nicht für Blechbläser geschrieben wurden, authentisch zu interpretieren.

Darin liegt auch der Schlüssel zur Eigenart von Pro Brass. Die Liebe zum Detail wird bei den unkonventionellen Bearbeitungen spürbar — der musikalische Bogen spannt sich von Prokofieffs Erzählungen der alten Großmutter bis hin zu Lennons/McCartneys »Yesterday«. Jede Stimmung wird echt. Die Musiker scheuen auf ihren Entdeckungsreisen weder Ausgelassenheit noch Traurigkeit. Die Bedeutung von Stil und Zeit wird relativiert. Aus den verschiedensten Epochen wird ein authentisches Ganzes geformt. Erlaubt ist, was gefällt. Feinsinnig werden die Teile an- und ineinandergefügt, geistreich gewürzt und so dem aufmerksamen Zuhörer vorgesetzt.



Pro Brass Ensemble

Genutzte Flußregionen -

Beiträge zur Klärung der sich überschneidenden Gesichtspunkte von Wasserkraftnutzung, Fischerei und Naturschutz

1. Aus wasserrechtlicher Sicht

Fischereixperten ernennen sich zur Naturschutzbehörde.

Naturschützer interpretieren das Wasserrechtsgesetz.

Konrad Lorenz mißtraut aus Erfahrung mit anderen Donaukraftwerken der Durchführung von ökologisch relevanten Bewässerungsmaßnahmen im Augebiet bei Hainburg und er hat damit so lange recht, wie dieses öffentliche Interesse am Landschaftsschutz rein zivilrechtlich geregelt wird. Die Abgabe von Wasser aus den Stauräumen führt nämlich die Kraftwerksgesellschaft im Einvernehmen mit den Grundbesitzern durch.

Eigentlich müßte der Bürger selbst das Leben mit der Vergangenheit akzeptieren. Das schließt die Frage an: Ist das Naturdenkmal ein in sich abgeschlossener Raum oder eben auch ein Lebensraum?

Ebenso wenig wie der ästhetisch motivierte Anspruch auf Denkmalaneignung als das »Recht auf den Anblick des Schönen« von einer Wissenschaft festgelegt werden kann, sollte auch in der Euphorie über die Entdeckung der sozialpolitischen Dimension im Naturschutz die Frage der ökologischen Qualität der bewohnten Umwelt nicht von einseitigen Setzungen des »Rechts auf Lebensraum« bestimmt werden, sondern der Vielfalt von Aneignungsmöglichkeiten von Räumen Rechnung tragen.

Es gibt allerdings die Meinung, der Mensch ist ein Teil von Ökosystemen und führt Veränderungen in ihnen aus. In Wirklichkeit teilt der Mensch seinen Lebensraum mit ungezählten Pflanzen, Mikroorganismen und Tieren, die in mannigfaltiger Weise auf ihn und aufeinander einwirken. Wenn man aber von einer biologisch-ökologischen Grundkonzeption

ausgeht, wird der Mensch zu einseitig als biotisches Wesen erfaßt. Die geistig-kulturellen, sozialen, politischen und wirtschaftlichen Determinanten lassen sich nur schwer in ein

Rückhalteräume

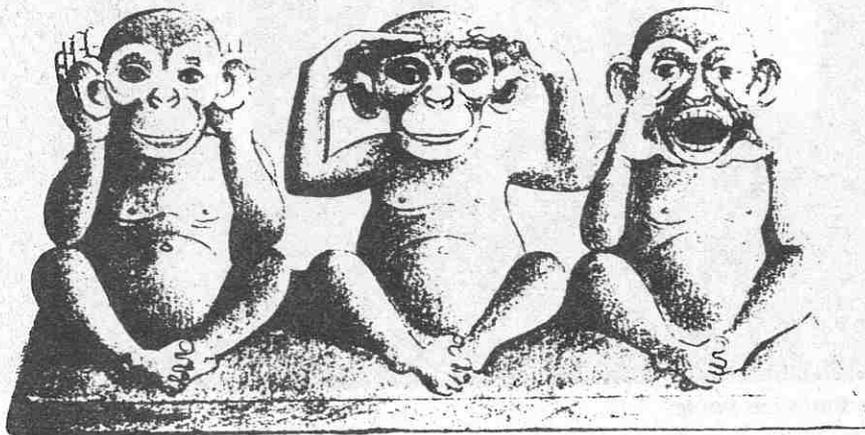
Biosystem einbeziehen. Die Polarität zwischen dem Menschen als biotisches Wesen, das Teil eines Ökosystems ist, und dem Menschen als geistig-kulturelles und soziales Wesen, das auf die Ökosysteme einwirkt und sich sozusagen seine eigene Welt baut, ist das Dilemma der modernen Ökologie. Von diesem komplexen Hintergrund aus gehen wir auf die Konstruktion des »Wasserrechtsgesetzes« zu. Zur Frage des ausreichenden Schutzes des Lebensraumes Wasser durch die geltenden Gesetze gibt es eine Fülle von Materialien. In unserem Falle können wir uns auf die Flußregionen eingrenzen.

Diese Überlegungen sind nicht dazu da, um Standpunkte aufzulisten oder eine Priorität zu entwickeln. Freilich sind Flußregionen von der biologischen Einteilung her definiert in 4 und manchmal 5 Regionen, welche den Namen von ihren Leitfischen enthalten. Das Wasserrechtsgesetz versteht unter »Gewässer« zunächst die »Wasserwelle« und im allgemeinen auch das »Wasserbett«. Ohne nähere Begriffsbestimmung unterscheidet es zwischen »stehenden« und »fließenden« Gewässern; aber auch zwischen »Tagwässern« (oberirdischen Wässern) und »unterirdischen Wässern«, insbesondere dem »Grundwasser«.

Polarität

Im Umweltbericht 1987 der Tiroler Landesre-

**Nichts sehen und hören ausser der eigenen Sache:
Dieses frühere Steuerungsprinzip
muss von einer offeneren und
verantwortungsbewussteren Haltung abgelöst
werden.**



gierung findet man die Forderung nach sog. »Rückhalteräumen« (Retentionsräumen) im Zuge von Flußregulierungen, die sich nachdrücklich auf die Unwetter und Katastrophen der letzten Jahre bezieht. Und hiermit sind wir schon bei der regionalen Sichtweise der Wasserbenutzungen im weiteren und im konkurrierenden Sinn, wie wir sie nun anzuwenden gedenken. Man sollte meinen, daß eine geordnete Wasserwirtschaft auch eine Art Wasserwirtschaftsverwaltung als Institution kennt. Das ist aber in Österreich nicht der Fall. Das österreichische Wasserrechtsgesetz kennt nur private und öffentliche Gewässer. Das Bett der öffentlichen Gewässer gehört dem Bund; man müßte daher annehmen, daß der Bund auch für die Verwaltung der öffentlichen Gewässer zuständig wäre. Tatsächlich gibt es nur eine »Bundeswasserbauverwaltung«, die sich nicht um die Verwaltung der öffentlichen Gewässer annimmt, sondern nur zur Förderung von Wasserbauten verpflichtet ist.

Mit dem bisher Gesagten soll ausgedrückt sein, wie wenig integrativ ein Gesetzeswerk sein kann, auf das sich so viele öffentliche Interessen zu stützen haben.

Noch ein Beispiel soll angefügt werden. Im Rahmen einer Enquete über das Gewässersystem eines Flusses im Hinblick auf Wasserbau, Landwirtschaft und Erhaltung von Biotopen wurde von einem Baubezirksleiter folgendes festgestellt: »Die Energie des Flusses wird den ganzen Flußlauf entlang bei Wehranlagen gestaut. Alle 5—8 km ist sie durch eine Staustufe unterbrochen, die einen flußaufwärtigen Fischzug nicht ermöglicht. Nach Betriebsschluß werden die Turbineneinläufe geschlossen und der untertags entleerte Stauraum wieder aufgefüllt. Erforderliche Restmengen sind in dem wasserrechtlichen Bewilligungsbescheid nicht vorgeschrieben!« Diese Darlegung zeigt den sensiblen Punkt, der sozusagen die Angriffsfläche für den konsequent streitenden Naturschützer bietet. Sicherlich sind hier Überlegungen zur Umweltgesetzgebung, zu einem Nebeneinander von primär anthropozentrischem technischem Umweltrecht und ökozentrischem biologischen Umweltrecht anzustellen, aber sie sind müßig, da wir ja wissen, wie groß die Verständnishaftigkeiten zwischen Rechtspflege und Rechtswissenschaften auf der einen und Ökologie auf der anderen Seite sind.

Teufelskreis

Es ist vielleicht möglich, diesem Teufelskreis von Interpretationen von Rechten der eigenständigen Umwelt des Menschen sowie der Bewertung seiner Ansprüche an die außermenschliche Natur zu entkommen, wenn wir die übliche juristische Bewertung des Lebensraumes Wasser einmal seiner ökologischen Stellung entsprechen lassen, indem wir unsere Rechte auf Rahmenplanungen nicht nur auf wasserwirtschaftliche Rahmenverfügung-

Der kleinste gemeinsame Nenner

Das Goldene Dachl ist eine der bedeutendsten Innsbrucker Sehenswürdigkeiten. Darüber hinaus ist es, um ein Lieblingswort Thomas Bernhards zu zitieren, »naturgemäß« vollkommen sinn-, weil funktionslos: der sündteure Spleen eines Kaisers höchstens, errichtet zur nicht minder sündteuren Hochzeit mit einer norditalienischen Fürstentochter vor nunmehr 500 Jahren.

Im Zeitalter von Demokratie und Rechnungshof könnte solches, selbst wenn die Absicht bestünde, wohl niemals passieren. Als Beweis hierfür mag der städtebauliche Ideenwettbewerb dienen, den die Stadt Innsbruck vor einigen Monaten ausschrieb, um auf dem Platz der ehemaligen Klosterkaserne eine neue, zentrumsnahe sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Universität zu errichten. Vollmundig war in der Ausschreibung dabei von einem Jahrhundertbauwerk die Rede.

Inzwischen hat die Jury unter dem Vorsitz des in solchen Angelegenheiten offenbar unentbehrlichen Univ. Prof. Arch. Dipl. Ing. Dr. techn. Roland Rainer, Wien, getagt und drei Projekte zu Tage gefördert, deren vorzügliche Qualität in erster Linie darin besteht, den bekanntermaßen streßgeplagten Universitätsbediensteten einen Blick ins Grüne und den Studenten einen Abstellplatz für das Fahrrad zu garantieren. Selbstverständlich irritieren alle drei Hauptpreise die ohnehin irritierte Innsbrucker Stadt- bzw. Verkehrsplanung in keinem Moment, die kuschelweiche Urbanität der Juroren wurde durch Plätzchen und die Angst um die Finanzierbarkeit durch rasterförmige Billigstbauweise befriedigt. Die ästhetische Qualität eines der Hauptpreise ist so überragend, daß selbst die Jury sich bemüßigt fühlte, im Protokoll festzuhalten: »Die Architektur wird als nicht befriedigend beurteilt. Leicht realisierbar.«

Inhaltlich ähnlich, in der Formulierung wesentlich deftiger fiel das Urteil aus, zu dem Innsbrucker Fremdenverkehrsfachleute kamen, die durch die Ausstellung mit den insgesamt 34 eingereichten Projekten geführt wurden.

Wie auch immer: von dem, was vor kurzem noch zu einem Jahrhundertbauwerk werden sollte, blieb nichts, rein gar nichts übrig. Was ist die Ursache? Ist es die Inkompetenz derer, die entschieden haben?

Sowenig die Orgie akademischer Titel vor den Namen der jeweiligen Juroren einen solchen Erklärungsversuch ausschließt, fairerweise muß angenommen werden, daß alle am Wettbewerb Beteiligten über ausreichend Sachkenntnis verfügten und sich redlich bemühten, für die Stadt und für die Universität das Beste zu finden. Auch das Argument, es fehle an Geld, um qualitätsvolle Architektur realisieren zu können, ist nicht überzeugend. Es ist nämlich keineswegs erwiesen, daß gute Architektur teurer sein muß als schlechte,

langfristig und unter Berücksichtigung der Umwegrentabilität dürfte sogar das Gegenteil wahr sein. Andererseits kann sich ein Staat, der bereit ist, 42 Milliarden Schilling für die Verstaatlichte Industrie und jährlich 24 Milliarden für seine Bauern auszugeben, nicht auf Geldmangel hinausreden.

Die Ursache, daß unsere öffentlichen Bauten meist in der baukünstlerischen Wüste enden, liegt meines Erachtens ganz woanders. Sie liegt in der Unvereinbarkeit jener Gesetze, nach denen Kunst und Visionen entstehen, mit jenen Gesetzen, nach denen in einer Demokratie politische Entscheidungen gefällt werden.

Die Fähigkeit, eine Idee kompromißlos zu ver-

vollkommen, ist unvereinbar mit der bürgerlichen Tugend, die Interessen aller zu einem Kompromiß zu vereinigen. Die Notwendigkeit, ein Projekt über Jahre, oft ein Leben lang durchzudenken und zu verändern, ist unvereinbar mit der Notwendigkeit von Juries und politischen Entscheidungsträgern, Ergebnisse vorweisen zu müssen.

Das innige Verhältnis des Künstlers zur Persönlichkeit des Auftraggebers, der niemandem für seinen Geschmack Rechenschaft schuldig ist, ist unvereinbar mit der demokratischen Sitte, allen die gleichen Chancen zu kommen zu lassen. Und und und...

Bleibt als Moral folgende Hypothese: Eine Demokratie, die auf hohe Baukunst nicht verzichten will, hat dort, wo sie stattfinden soll, auf sich selbst zu verzichten.

Alois Schöpf

Eine bezaubernde Timna Brauer

Timna Brauer und Eli Meiri Group im Hotel Sonne

Wie gut die Musik der ambitionierten Timna Brauer und ihrer in unseren Breiten kaum bekannten Begleitband wirklich ist, galt es im gut besuchten Hotel Sonne zu goutieren. Um es vorwegzunehmen, das Gastspiel Timnas war ein hervorragendes, und die Begeisterung des Publikums bestätigte, was Insider schon längst wußten. Timna Brauer ist zweifellos die talentierteste Sängerin auf dem Gebiet der Jazz Musik, die Österreich vorzuweisen hat.

Leidenschaft und Kontraste sind die wichtigsten Elemente ihrer Musik. Sie einfach ins Ressort Jazz abzustellen, wäre wohl zu einfach und bestimmt nicht zutreffend. Ihre klassisch gebildete Stimme läßt kaum Wünsche offen. In unnachahmlicher Weise versteht sie es, traditionelle, orientalische Weisen mit Elementen des Jazz, aber auch Elementen der europäischen Konzertmusik, zu einem wunderbaren Klangbild zu verschmelzen.

Kompositionen unterschiedlichster Art — von Eigenbau bis »Motherless Child«, wurden, da mehr oder weniger alle durchkomponiert, präzise dargeboten, und ließen kaum Platz für spontanes Drauflosgehen und freie Improvisation. Ein Aspekt, der, neben etwas fehlender Sinnlichkeit und mangelnder lyrischer Elemente, gerade Jazzfreunde abgegangen sein dürfte. Doch ihre variantenreiche Vokalität, ihre Meisterschaft in unglaublich zungenfertigen, fulminantem Scat Gesang, bereichert mit »Zungenschmalzen«, machen Timnas Musik zu einer sehr persönlichen und damit unvergleichbaren.

In zwei längeren Instrumentalteilen konnten die Musiker Eli Meiri (Piano) und Etan Itzcovic (Schlagzeug) so richtig durchstarten. Der israelische Vollblutpianist Eli Meiri konnte in allen Bereichen unter Beweis stellen, daß er bereits unumstritten zu den internationalen Größen gehört, und seine markante Baßbegleitung prägte fast alle Stücke und drückte dem Konzert sozusagen seinen persönli-

chen Stempel auf. Schlagzeuger Etan Itzcovic lieferte ein gediegenes Understatement, und das Zusammenspiel beider, ließ das sonst übliche Mitwirken eines Bassisten und Flötisten wenig missen.

Die Fähigkeiten und das Vermögen Timna Brauers, verschiedenste Musikteile zu vereinen, und zu einem ganz Persönlichen zu verarbeiten, konnte aufs besondere begeistern; und sie wird auch in Zukunft die Gunst des Publikums auf ihrer Seite haben.

Markus Hauser

Geringe Nitratwerte im Tiroler Gemüse

Jüngste Untersuchungen haben ergeben, daß der Nitratgehalt im Tiroler Gemüse nicht einmal die Hälfte des zulässigen Wertes erreicht. Der Stickstoffgehalt der Tiroler Gemüseäcker liegt etwa 30 Prozent unter dem österreichischen Durchschnitt. Die Landeslandwirtschaftskammer für Tirol hat Proben gezogen und von der Bundesanstalt für Lebensmitteluntersuchung analysieren lassen. Zur Sicherheit dieser Werte werden die Untersuchungen laufend fortgesetzt.

Stickstoff wird von den Pflanzen in verhältnismäßig großen Mengen benötigt und überwiegend als Nitrat aufgenommen. Überdüngte Böden führen zu hohen Nitratwerten in den Pflanzen, weil der Überschuß von der Pflanze nicht verarbeitet werden kann. Durch Auswaschung des Bodens können Nitrate in das Grundwasser gelangen.

Erhöhte Nitratwerte sind vor allem für Kleinkinder gesundheitsgefährdend. Babynahrung, wie Spinat in Gläsern, unterliegt daher allerstrengsten Kontrollen.

Durch Bakterien im menschlichen Körper selbst oder unhygienische Verhältnisse können Nitrate zu Nitriten abgebaut werden. Nitrite können direkt Krankheiten auslösen oder stellen indirekt über die Bildung von Nitrosaminen ein gesundheitliches Risiko dar.

NEU KURSE zur SELBSTHILFE!

- EDU-Kinesiologie für Eltern und Lehrer, jew. 1 Tag (Sa. 22.4.)
- EDU-Kindergruppen zur Verbesserung der Lernfähigkeit, jew. 4 Nachmittage (ab Di. 18. oder Fr. 21. April)
- Gesund durch Berühren (Touch for Health)-Kurse jew. 4 Abende (ab Mo. 17.4.) oder Wochenend-Kurs (6.+7. Mai)
- Intuitives Atmen, insbes. für werdende Mütter + Väter 6 Abende
- Tiefenentspannung, Streßabbau. 6 Abende (ab Di. 18. oder Fr. 21.4.)
- Gesprächstherapie, Einzelberatung (nach Vereinbarung)



Institut für
Angewandte Kinesiologie

ANNETTE LEITNER,
A-6522 Prutz/Tirol, Tel. 05472-6269

**...Kritisch kaufen...**

Die »EZA-Entwicklungszusammenarbeit mit der Dritten Welt Gesellschaft m.b.H.« versteht ihren Namen und ihre Tätigkeit als Anliegen und Aufforderung. Sie geht von der Vorstellung aus, daß **Entwicklung** nicht nur in der Dritten Welt, sondern auch bei und in uns erfolgen muß, eine Entwicklung, die wirtschaftlichen Fortschritt mit sozialer Gerechtigkeit verbindet, daß wir dafür **zusammen** mit den Menschen der Dritten Welt die notwendigen Schritte zurücklegen wollen, wozu die **Arbeit** aller erforderlich ist, um eine menschenwürdige Existenz für alle zu ermöglichen.

Die EZA-Dritte Welt geht bei ihrem Handel davon aus, daß zur Auswahl der geförderten **Produzenten** und **Produkte** bestimmte Bedingungen angestrebt werden. Diese sind in erster Linie bei den

Produzenten:

- Arbeiter und Kleinbauern der ärmsten Bevölkerungsschicht werden unterstützt, die sich in Genossenschaften oder ähnlichen Selbsthilfegemeinschaften (auch informeller oder traditioneller Art wie Dorfgemeinschaften) zusammengeschlossen haben, also eine organisatorische Voraussetzung für eine soziale Entwicklung gegeben ist.

- ihr Einkommen wird der Situation der Produzenten angemessen verteilt;
- sie haben die soziale Bewußtseinsbildung als notwendig erkannt und haben ein Recht der Mitsprache;
- die erarbeiteten Gewinne werden für Gemeinschaftsaufgaben wie Bildung, Gesundheitsfürsorge und Produktionsförderung verwendet.

Produkten:

- die Produkte müssen mit eigener, kulturell gewachsener und/oder angepaßter Technologie
- auf arbeits- und nicht kapitalintensive Weise aus lokalen Materialien und
- unter menschenwürdigen Arbeitsbedingungen hergestellt werden;
- sie sollen nicht nur exportorientiert sein, sondern auch im Inland Absatz finden können und
- nicht das Ansehen der Hersteller durch geschmacklosen Kitsch schädigen,
- möglichst Alternativen zu umweltschädigenden und energievergeudenden Produkten sein,
- konkreten Konsumbedürfnissen entsprechen und
- nicht zuletzt geeignet sein, um an ihnen die Problematik des ungerechten Welthandels aufzeigen zu können.

In den nächsten Folgen von »**Kritisch kaufen**« wird über einzelne Projekte berichtet.



EZA

DRITTER WELT LADEN
LANDECK, MAISENGASSE 16

TEE • HONIG • GE-
WÜRZE • KAFFEE •
TON- UND LEDERWAREN •
JUTEWAREN • STOFFE •
UMWELTPAPIER • WOLLE • SCHMUCK

Mein Österreich

Was man liebt, mit dem muß man scharf zu Gericht gehen. Peter Turrini liebt Österreich, deshalb ist er sehr streng zu seinen Beobachtungen. Wo ein Dutzendösterreicher bereits die Augen schließt und in den Patriotismus verdämmert, ist Turrini hellwach.

Die Reden und Aufsätze handeln von Österreich, von seinen Menschen, der Kunst und den politischen Spielen. Wer wissen will, wie Prospekte und schöne Ansichten in der Landschaft verankert sind, muß auf die Rückseite schauen. In den Texten Turrinis wird man auf die Hinterseite der schönen Bilder geführt. So sieht man auch, wie die schönen Dampfbilder in Nichts zerfallen, wenn der Wahlkampf vorbei ist, ein Politiker, der gegen ein Theaterstück zu Felde gezogen ist, wird überführt, daß er das Theaterstück gar nicht kennt. Ein anderer Politiker wird gefragt, wie er denn ein guter Mensch für das Land sein kann, wenn er immer alles vergißt. In einem anderen Text treffen wir auf den Volksmund, der sehr hartnäckig und alkoholisiert seine Pseudoanalysen zum Land trifft. Aber dieser Volksmund erklärt, warum auch die Politiker Pseudoanalysen und Alkohol benützen müssen, wenn sie genug Stimmen zusammenbringen wollen.

Peter Turrini verwendet neben den bekannten Handgriffen des Essays auch immer wieder Zwischentöne aus dem Gebiet der Lyrik, er bringt die »Minidramen« zur aktuellen Blüte und berichtet an anderer Stelle wieder wie eine Presseagentur. Wer Österreich liebt, sollte diese Texte lesen.

Peter Turrini: Mein Österreich. Reden, Polemiken, Aufsätze. Darmstadt: Luchterhand 1988. (= SL 811). 192 Seiten. 115,40 öS. Peter Turrini, geb. 1944 in St. Margarethen / Kärnten, lebt seit 1971 als freier Schriftsteller in Wien und Retz.

Helmuth Schönauer

Sozialberatung für Behinderte — geänderte Beratungszeiten

Der Sprechtag der Sozialberatung für Behinderte findet **jeden** Montag von 10-12 Uhr im Beratungszentrum Landeck, Urlichstr. 43/II, statt. Tel. 05442/4040. Berater: Dipl. Sozialarbeiter Georg Sponring. Telefonische Auskünfte und Terminvereinbarungen auch in Innsbruck, Zeughausgasse 3, Tel. 0512/570640 zu den Beratungszeiten Montag-Donnerstag von 9-12 Uhr und 15-17 Uhr.

Privilegierte Pensionistinnen?

gen beschränken, sondern unsere Phantasie in die Richtung von ökologisch-ökonomischen Piloträumen bewegen. Das heißt: In jeder wasserkrafttechnischen Nutzung eines Flußsystems wollen wir Raumtypen oder sozusagen Regionen fixieren, welche nicht nur die »Anpassung eines Laufkraftwerkes an die Landschaft oder die Schaffung von Ersatzleberäumen (Sekundärbiotopen)« beinhalten sollen, sondern die »Bilanzierung ökologisch-ökonomischer Faktoren«. Dies würde von oftmals berechtigten Forderungen der Umweltschutzverbände nach Novellierung des Wasserrechtsgesetzes und einer Novelle zum Wasserbautenförderungsgesetz in etwa entgegenkommen, jedoch keine weitere Polarisierung von ideologisch motivierten wirtschaftsfeindlichen Gruppen mit Hilfe von Bürgerinitiativen gegen die Erschließung und Entwicklung der natürlichen Ressourcen gegenüber »wasserblauäugiger Argumentationsketten« von sog. Technikanbetern zulassen. Über eine neue »Energiekonzilianz« mit Hilfe der oben genannten regionalen ökologisch-ökonomisch bilanzierten Flußnutzung wollen wir in dem 2. Beitrag aus »limnologisch-ökologischer Sicht« reflektieren.

Peter Sonnwend Wessenberg
Fortsetzung folgt

Das Pensionsrecht für Frauen wird zur Zeit wieder häufig diskutiert. Frauen können ja fünf Jahre früher in Pension gehen als Männer, und, so tönt es aus allen möglichen politischen Ecken, das entspreche nicht dem Grundsatz der Gleichbehandlung. Also, wenn die Frauen schon so auf Gleichberechtigung drängten, dann müßten sie sich's — bitte schön — gefallen lassen, auch im Pensionsrecht gleichgestellt zu werden. Eine logische Schlußfolgerung?

Untersucht man die wirkliche Situation, so fällt auf, daß die Realität ganz anders aussieht als die rechtliche Regelung. Während die Frauen dem Gesetz nach die Möglichkeit hätten, sich fünf Jahre früher pensionieren zu lassen als die Männer, nehmen sie tatsächlich mit 57 Jahren die Alters- bzw. Invaliditätspension in Anspruch und die Männer tun dies mit 57.4 Jahren. Die Frauen arbeiten also in Wirklichkeit nur 0.4 Jahre weniger als die Männer.

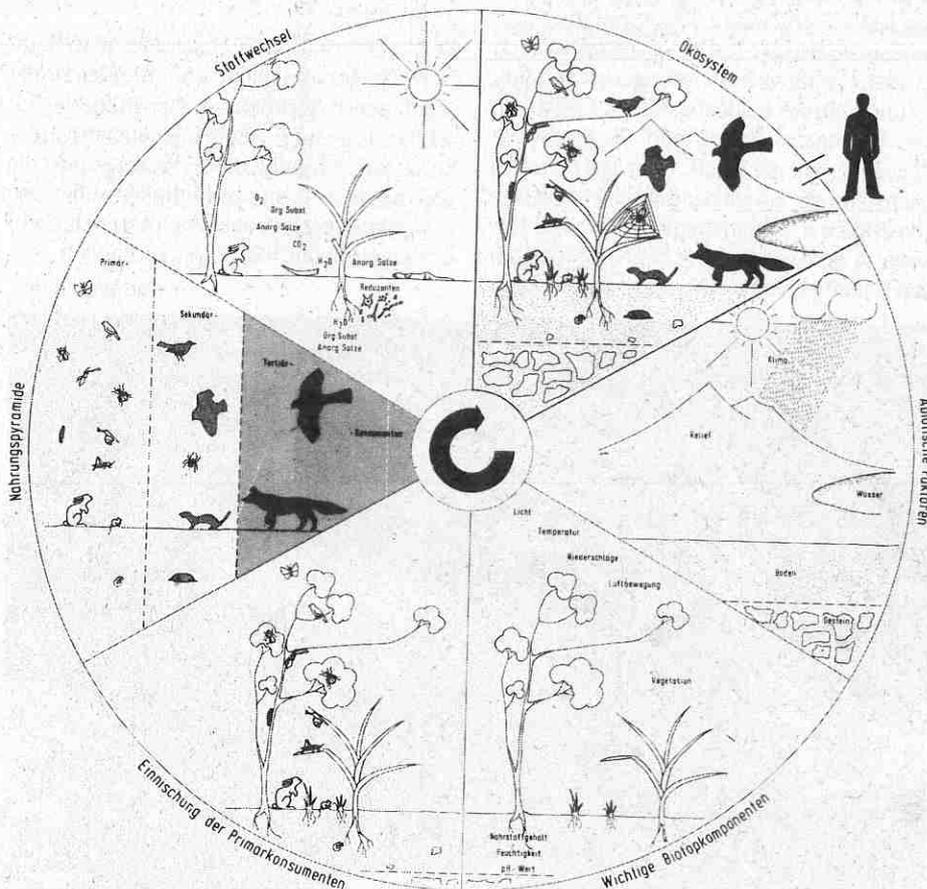
Wie kommt es dazu? Das Phänomen erklärt sich aus den verschiedenen Lebensumständen von Männern und Frauen. Während Männer in der Regel ihre Berufstätigkeit ununterbrochen durchziehen, unterbrechen die Frauen ihre Erwerbsarbeit oft auf Jahre hinaus. Sie

sind es ja, die für die familiären Verpflichtungen zuständig sind. Sie bekommen die Kinder und ziehen sie auf, und sollte ein Familienmitglied pflegebedürftig werden, so unterbricht selbstverständlich auch die Frau ihre Berufstätigkeit, um hier einzuspringen. Diese Jahre gehen ihr dann am Ende des Berufslebens ab. Ein weiterer Grund ist die reale Pensionshöhe. So lag die durchschnittliche Pensionsleistung im Jahre 1987 für Frauen bei öS 6.368.—, für Männer bei öS 10.105.—. Frauen, die Eigen- und Witwenpension beziehen, erreichen damit nicht einmal die durchschnittliche Eigenpension eines Mannes. Auch aus diesem Grund sehen sich viele Frauen gezwungen, länger arbeiten zu gehen, selbst wenn ihr Gesundheitszustand schon bedenklich ist.

All das macht einsichtig: Wenn das Pensionsrecht nicht zutiefst unsozial und ungerecht sein will, muß es die weiblichen Lebenszusammenhänge berücksichtigen, d.h. die schon erwähnten familiären Verpflichtungen der Frauen und die damit in engstem Zusammenhang stehenden Mehrbelastungen. Zum letzten Punkt noch ein Vergleich: die Wochenarbeitszeit (Beruf und Haushalt) beträgt im Durchschnitt für Frauen 107 Stunden, für Männer nur rund 60 Stunden. Selbstverständlich schlägt sich auch diese Tatsache in geringeren Fortbildungsmöglichkeiten, in geringeren Aufstiegschancen und im geringeren Verdienst nieder.

Dazu kommt noch die Benachteiligung durch die rollenspezifische Teilung der Arbeitswelt: selbst dort, wo Frauen es schaffen, höhere Qualifikationen zu erreichen, verdienen sie trotzdem meist weniger als Männer. Zum Schluß noch eine Bemerkung zur EG. Es ist unbedingt zu prüfen, wie weit bei einem eventuellen EG-Anschluß auch das Pensionsrecht in Mitleidenschaft gezogen würde. Und grundsätzlich muß feststehen: am Pensionsalter für Frauen darf nicht gerüttelt werden.

Rosmarie Thüminger



Schematische Darstellung der Strukturen und Wechselbeziehungen in einem Ökosystem (nach der Bundesforschungsanstalt für Naturschutz und Landschaftsökologie – BFANL – 1978)

Zwanzg Joahr long

hon i mir vir gnoumen
mitn Nochbor
mea z' redn
nacht hobm'sn ausse trogn
zwanzg Joahr ist z'long
sich des zen iberlegn!
Oft hat ih gearn an Ratscher
mit'n gmocht
ober i hon mir eibildet
daß er iber mih locht.
letz isches z'spat
hon zwanzg Joahr long
koa Wärme dersahnt!

Margareth Schöpf, Silz

III. Teil

Vom schönen, über der Piave gelegenen Belluno ist es nicht weit zum kleinen, ebenfalls hoch über dem Fluß hingestreckten Bischofsstädtchen Feltre. Westlich davon, hinter den Friedhofsanlagen, sehen wir eine große neue rotweißrote Fahne wehen. Wir steigen aus, einer der großen, peinlich sauberen österreichischen Soldatenfriedhöfe.

Polnische, serbische, rumänische Namen neben ungarischen und deutschen Namen der 13 Völkerschaften der K.K. Monarchie. Und dort im Südwesten der Stadt liegt er, der Blutberg, das Walhall Italiens, der Monte Grappa. Eine runde, baumlose, 1700 m hohe Kuppenlandschaft mit Schluchten dazwischen, nach Süden steil abfallend in die Ebene. Schon von weitem sieht man das treppenförmige Riesennahmal für 25.000 Tote, auch englische und französische Soldatenfriedhöfe. Direkt am Fuße des Berges Bassano an der Brenta. Die wunderschöne gedeckte Holzbrücke über die Brenta, am Abend voll von flanierenden Menschen, Händlern, Straßenmusikanten. Wir sehen die mächtigen, bugförmig ausgesetzten Holzpfähle hinab in das grünblau schillernde, von Schlingpflanzen durchwirkte Wasser, wir stehen auf Balken, die 1209 gezimmert wurden. 1209 — da dauerte es noch gut 100 Jahre, bis meine Heimatstadt Hall zur Stadt erhoben wurde. Im Dom aus dem 15. Jht. Gemälde von Bassano, einem Zeitgenossen Tizians. Aber von welchem Bassano — es gibt 5 davon, lauter respektable Meister. In der Neustadt wieder ein Ossarium in Form einer großen neugotischen Kirche aus Backsteinziegeln für 6.000 Soldaten; 87 davon hatten die bronzene Tapferkeitsmedaille getragen. Ja selbst dies ist am Eingang auf einer großen Marmortafel vermerkt. Am Nordrand der Stadt wieder Denkmäler, ein Bronze-General im Mantel weist zum Mt. Grappa hinauf, wir folgen seinem Blick, sehen die steilgewundene Kriegsstraße zum Gipfel. Dreihundert Meter weiter das nächste Denkmal: Ein Bersagliere, das Gewehr in Händen, setzt zum Sturm gegen den Grappa an.

Die Gipfelkuppe des Monte Grappa war — wie schon gesagt — das letzte Hindernis, das die Österreicher von Bassano und somit von der Ebene trennte. Gelang hier der Durchbruch und ein zweiter aus der Flanke, von Osten über die Piave hinweg, war die ganze mittlere Poebene bedroht. Die Österreicher konnten tatsächlich unter schwersten eigenen Verlusten die Italiener von der Kuppe vertreiben. Diese flüchteten bis Bassano hinab. Die Österreicher lagen oben unter schwerem Artilleriefeuer, ihre Verbindungen zu den hinteren Kommandostellen waren total zerschossen. Kein Nachschub kam, die Munition ging zur Neige, die vielen Verwundeten konnten nicht mehr versorgt werden. Daß die Italiener geflohen waren, wußte man nicht und ein ge-

schockter Oberstleutnant stürzte nach hinten und rief: »Alles verloren! Schießt Sperrfeuer!« Die ital. Artillerie war inzwischen auch zurückgegangen und auf der Kuppe herrschte Stille. Nun begann die gesamte österr. Artillerie zu feuern, in die eigenen Leute hinein. Die verdutzten Italiener schossen daraufhin von der Ebene her ebenfalls aus allen Rohren auf die Kuppe. Da schaltete der ital. General im Mantel. Er ließ in Bassano alle erreichbaren Automobile mit allen, die eine Waffe tragen konnten besetzen und die Straße zur Gipfelkuppe hinaufmarschieren. Italien war gerettet. Wirklich? Wir wollen nicht Pflichttreue und Heldenmut schlecht machen, aber was hätte es an der Gesamtkriegslage geändert, wenn unsere Österreicher 1918 selbst noch die 37 km von Bassano bis Padua durchgestoßen wären? Bedenken wir, im Frühjahr 1918 wog nach dem Hungerwinter jeder der öst. Kämpfer im Durchschnitt 50 kg, auf der Gegenseite floß der Nachschub aus den Ländern der Verbündeten grenzenlos.

Der Irrsinn dieses Krieges ist hier am Alpenrand allgegenwärtig. Links der Brenta, die von Trient her das Val Sugana formte, liegt die Hochfläche der bis 1915 deutschen »7 Gemeinden«. Die Staatsgrenze lief mittendurch, die »verbündeten« Mittelmächte Italien und Österreich bauten seit der Jahrhundertwende immer neue Sperrforts gegeneinander. Italien ließ keinen Zweifel, Trient mußte ebenso »erlöst« werden wie Triest — Österreich, wenn es erst einmal Gebiete abzugeben begann, konnte sich gleich selbst auflösen. Es gab keinen Ausweg, also schoß man. Die deutschen Einwohner auf der österr. Grenzseite wurden nach Böhmen, die auf der ital. Seite nach Sizilien evakuiert. Gegenoffensiven lösten Offensiven ab, dreieinhalb Jahre lang rang man um den Hauptort Asiago. Hier, in diesem ungün-

stigen Gelände wollten die Österreicher 1916 die Entscheidung erzwingen. 100.000 Tote zählte jeder der Gegner. 1934 ließ Mussolini am Stadtrand das Ossario Monumentale für 33.000 dieser Toten erbauen und mit Kanonen schmücken. »Speck« lesen wir heute im von friaulanischen Baumeistern wiederaufgebauten Asiago als einziges deutsches Wort.

Und Zweitwohnhäuser sehen wir auf der rauhen, zu Ostern noch weithin mit Schnee bedeckten Hochfläche, überall Wucherungen solcher Häuser, verlassen um diese Jahreszeit.

Der Wahnsinn des Gebirgskrieges 1915/18 findet aber eine weitere Steigerung. Südlich der 7 Gemeinden liegt der Monte Pasubio (2200 m), der Blutsberg. Über ihn wollten die Italiener nach Rovereto. Im November lagen hier oben schon 1 ½ m Schnee, die Vorposten mußte man auf der sturmgepeitschten Kasthochfläche an Seile binden, im Sommer jeden Tropfen Wasser aus den Tälern heraufpumpen. Auf zwei schmalen Felsplatten lag man sich jahrelang gegenüber, im Trommelfeuer, nur 60 m voneinander entfernt. Diesmal waren die Österreicher die schnelleren, sie sprengten den Vorderteil der ital. Platte im März 1918 kurz bevor die Italiener mit ihren Minengängen fertig waren. Fast 500 Tote liegen heute noch unter den mächtigen Trümmern. Eine gewaltige »Zona Sacra« wollte Mussolini auch hier errichten, da begann der 2. Weltkrieg.

Bei Rovereto hatten die Venetianer 1416 Maulbeerplantagen angelegt, 1517 mußten sie die Stadt wegen Verbrüfung aller Bürgerrechte an Max. I abgeben. Heute überwuchern Industrien (u.a. Grundig) diese »Heldenstadt«, die das größte Kriegsmuseum Italiens über den 1. Weltkrieg besitzt; aber auch ein entzückendes kleines Stadttheater ist vorhanden.

Rudolf Winkler.



Kirchliche Nachrichten

Pfarrkirche Landeck

Sonntag, 9.4.1989, 3. Sonntag der Osterzeit, 9.30 Uhr Familiengottesdienst mit Gedenken an Anton Soratru, Robert und Karoline Zangerl, Verst. d. Fam. Triendl, Julius Lücker, 19 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an Franz Walter, Gertraud Wille, Verst. d. Fam. Mathis, Helmut Huber (1. Jahrtag)
 Montag, 10.4.1989, 19.30 Uhr Rosenkranz gestaltet vom Diakon
 Dienstag, 11.4.1989, 19.30 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an Gottfried und Anna Zangerle geb. Rauth, Adelinde und Maria Gabl, Franz Spieß und Rosjina Traxl, 20 Uhr Information über die Firmung in unserer Pfarre für Eltern und Paten der Firmbewerber
 Mittwoch, 12.4.1989, 7 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an unsere Kranken
 Donnerstag, 13.4.1989, 19.30 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an Verst. d. Fam. Bock, Josefa Thurner, Marianne Gufler, Robert Patsch
 Freitag, 14.4.1989, 19.30 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an Cilli und Hans Bledl, Josef und Maria Lenz, Theresia Pascher, 20 Uhr Gebet vor dem Kreuz
 Samstag, 15.4.1989, 16 Uhr Eucharistiefeier im Altersheim mit Gedenken an Johann Plank, Verst. d. Fam. Thurnes, Verst. d. Fam. Trentinaglia-Tomasi, 17 Uhr Rosenkranz, 18.30 Uhr Vorstellung der Firmbewerber - Eucharistiefeier mit Gedenken an Otto Bangratz (1. Jahrtag), Ida Abentung und Anna Steiner, Gottlieb Pfeifer, Alois, Gerlinde und Kathrin Hueber
 Sonntag, 16.4.1989, 4. Sonntag der Osterzeit, 9.30 Uhr Familiengottesdienst mit Gedenken an Doris Gstraunthaler, Hermann Josef Weisiele, Maria Eberl, Franz Traxl (1. Jahrtag), 19 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an Emil und Frieda Hirschberger, Hermann Scheiber, Martin Mayewsky, Elvira Sieß

Pfarrkirche Bruggen

Sonntag, 9.4.1989, 3. Sonntag der Osterzeit, 9 Uhr hl. Amt für die Pfarrgemeinde, 10.30 Uhr Kindermesse für Erwin Ascher (1. Jahrestag) und Alfred Schweiger jun., 19.30 Uhr hl. Messe für Albert Fleisch und Berta Schimpföbl
 Montag, 10.4.1989, 8 Uhr hl. Messe für verst. Eltern Trenkwaldner und Theresia Höhenwarter
 Dienstag, 11.4.1989, Hl. Stanislaus, Martyrer, 19.30 Uhr Jugendmesse nach Meinung Grill und Rosa Schweiger
 Mittwoch, 12.4.1989, 8 Uhr Hl. Messe für Arnold Rudig und Paul Prantauer
 Donnerstag, 13.4.1989, 17 Uhr Kindermesse für Alois Schmid, Alois Mark und Peter Brocker, 19.30 Uhr Wallfahrt zur Burschlkir-

che und hl. Amt für Josef Krautschneider, Josefa Ortler u. verst. Siegele und Verstorbene d. Fam. Falger
 Freitag, 14.4.1989, 19.30 Uhr hl. Messe für Rosina Traxl und Johann Auer, anschließend Bibelrunde
 Samstag, 15.4.1989, 8 Uhr hl. Messe für Eugen Sailer und Hermann und Mina Maier, 17 Uhr Kinderrosenkranz und Beichtgelegenheit, 19.30 Uhr Rosenkranz und Beichtgelegenheit.

Pfarrkirche Perjen

Sonntag, 9.4., 3. Sonntag der Osterzeit: 8.30 Uhr hl. Messe für Fridolina Sprenger Jhm. und für Verst. d. Fam. Ehart und Vetter, 10.00 Uhr hl. Messe für die Pfarrgemeinde, 19.00 Uhr hl. Messe für Amalia Wörz Jhm. und für Hermann und Jana Rudig
 Montag, 10.4.: 7.00 Uhr hl. Messe für Karl und Mathilde Kofler und für Manuela Haslwantner
 Dienstag, 11.4.: 7.00 Uhr hl. Messe für L. + V. d. Fam. Plattner, Maschler + Wieser, für Albert Holzer und Hildegard Krismer und für Leo und Sophie Lins
 Mittwoch, 12.4.: 7.00 Uhr hl. Messe für Josef und Katharina Buchmair, für verstorbene Eltern Prieth und für Franz Schöpf, 18.00 Uhr Kindergebet
 Donnerstag, 13.4.: 7.00 Uhr hl. Messe für Josef und Mathilde Wiener Jhm. und für Hermann Staggl
 Freitag, 14.4.: 7.00 Uhr hl. Messe für Rosa Bregenzer, für L. + V. d. Fam. Scheiber und für Josef und Anna Vogt
 Samstag, 15.4.: 19.00 Uhr hl. Messe für Verstorbene der Fam. Josef Hammerle und für Verstorbene der Familie Tschol

Pfarrkirche Zams

Sonntag, 9.4., 3. Sonntag der Osterzeit, Caritas-Kirchensammlung: 8.30 Uhr Jahresamt für Josef und Franziska Brunelli, 10.30 Uhr Jahresamt für Anna Rampl, 19.30 Uhr Segenandacht
 Montag, 10.4.: 7.15 Uhr Jahresmesse für Antonia Graf, 10.00 Uhr Betstunde der Frauen für die Kranken
 Dienstag, 11.4., Hl. Stanislaus: 19.30 Uhr Jahresamt für Gottfried und Marianne Grisse-mann
 Mittwoch, 12.4.: 7.15 Uhr Schülermesse als Jahresmesse für Balbina Wachter
 Donnerstag, 13.4., Hl. Martin I., Papst: 19.30 Uhr Jahresmesse für Alex Mungenast

Heiter-besinnliche Woche in Assisi

Wir veranstalten mit Jugendlichen vom 26.8.-3.9.1989 eine heiter-besinnliche Woche in Assisi.
 Anmeldungen bis 19. April 1989 bei Fam. Mo-riggl, Tel. 39594.

Freitag, 14.4.: 7.15 Uhr Jahresmesse für Rosa Niedrist
 Samstag, 15.4.: 7.15 Uhr Hl. Messe für die Pfarrfamilie, 19.30 Uhr Jahresamt für Wilhelmine, Josef und Roman Kohler
 Sonntag, 16.4., 4. Sonntag der Osterzeit, Weltgebetstag um geistliche Berufe: 8.30 Uhr Jahresamt für Franz und Maria Hauser, 10.30 Uhr Jahresamt für Luise und Josef Oberkofler, 19.30 Uhr Segenandacht

AK-Bildungsforum Peru: Pozuzo — Tiroler im Urwald

Farbdiaschau in Überblendprojektion von Elisabeth Schwarz. Pozuzo — ein Stück Tirol im Urwald — entstand vor 130 Jahren, als 200 Tiroler und 100 Rheinländer aufgrund der wirtschaftlichen Not ihre Heimat verließen, um sich in Peru, am Ostabhang der Anden, eine neue bessere Existenz aufzubauen. Nach den Strapazen der Überfahrt und gefährlichen Kämpfen gegen die Unbilden des Urwaldes erreichten nur mehr 176 Auswanderer nach zwei Jahren das »verheißungsvolle Tal«. Über die Entwicklung dieser Tiroler Kolonie seit 132 Jahren berichtet Frau Elisabeth Schwarz in einer dokumentarischen Farbdia-Überblendschau.

Zeit: Donnerstag, 11. April 1989, 20.00 Uhr.
Ort: Landeck, Arbeiterkammersaal, Malser Straße 11.
 Eintritt frei!



Saisonabschlußfete im Chess-Pub

in Nauders am 14. April ab 21.00 Uhr. Peter Comina (bass), Mathias Tilzer (guitar), Günter Andrich (drums), Harald Oberlechner (trumpet) und Stefan Dittrich (keyboards und vocals) = Interpretista!

Sprechtage der PVA

Sprechtage der Pensionsversicherungsanstalt der Angestellten in Landeck, Arbeiterkammer, am 17.4.1989 von 8.30 bis 12.00 Uhr.

Stadtgemeinde Landeck

Aktion Frühjahrsputz

Der diesjährige Frühjahrsputz findet an den Wochenenden des 8. und 15. Aprils statt, wobei der genaue Termin von den Vereinen selbst festgelegt wird.

Alle jene Vereine, welche bei der Organisationsbesprechung nicht vertreten waren, können die Säcke und Hausschuhe während der Dienstzeit im Stadtbauamt Landeck (Rathaus, 2. Stock) abholen.

Die Stadtgemeinde Landeck möchte sich jetzt schon bei allen teilnehmenden Vereinen für ihre Bereitschaft und ihren Einsatz bei dieser gemeinsamen Aktion bedanken.

Revierinteilung:

Revier Nr. 1:

a) Innufer rechtsseitig von der Thialbacheinmündung bis zur Gerberbrücke: FEUERWEHR

b) Innufer rechtsseitig von der Gerberbrücke bis zum Contisteig: NATURFEUNDE

c) Innufer linksseitig von der Gerberbrücke bis zur Andreas Hofer Straße: TISCHTENNIS-CLUB LANDECK

d) Innufer linksseitig von der Andreas Hofer Brücke bis zur Sannaeinmündung: SV-LANDECK (Böschung Bundesstraße bei der neuen Brücke)

Revier Nr. 2:

a) Innufer rechtsseitig vom Contisteig bis zum Wächterhaus: DONAUCHEMIE

b) Innufer rechtsseitig vom Wächterhaus bis in die Kaifenu: ALPENVEREIN und BERGRETTUNG

c) Innufer von der Sannaeinmündung bis zur Perjener Innbrücke: TWV

d) Innufer linksseitig von der Perjener Innbrücke bis in die Kaifenu: WASSERWACHT

e) Innufer linksseitig von der Kaifenu bis zur Stahl Alu Bau GesmbH: KJ-LANDECK

Revier Nr. 3:

a) Sannauf beidseitig vom Köterbach bis zur Huber Brücke: WASSERWACHT

b) Sannauf rechtsseitig von der Huber Brücke bis zur Burschlbrücke: TEXTIL AG

c) Sannauf linksseitig von der Huber Brücke bis zur Burschlbrücke: LOKOMOTIVE BRUGGEN

Revier Nr. 4:

a) Großgebiet hinter der Kaserne, von der Evangelischen Kirche bis zum städtischen Bauhof, einschließlich Trams: BUNDESHEER und VERSCHÖNERUNGSVEREIN RAETO ROMANIA

b) Schloßwald unterhalb des Teichweges vom Schloß bis zum Kreuz: VOLKSTUMSGRUPPE

c) Schloßwald, im Bereich des Schießstandes: SCHÜTZENGILDE

Revier Nr. 5:

Gebiet zwischen dem Katlaun- und Hasliweg: SÄNGERBUND

Revier Nr. 6:

Katzensteig von Gandler über das Altersheim bis zum Schloß Landeck: MINISTRANTEN

LANDECK

Revier Nr. 7:

Urtl und Umgebung, im Bereich zwischen der Evangelischen und der Katholischen Kirche, unterhalb des Tramsweges: SCHÜTZEN-KOMPANIE

Revier Nr. 8:

Gebiet um den Tennisplatz, einschließlich dem Donauparcours: TENNISCLUB LANDECK

Revier Nr. 9:

a) Bahndamm am Wächterhaus (Auffahrt Perfuchsberg) bis zur Bahnübersetzung bei der städtischen Waage: VERBAND DER ÖBB - Landwirtschaft

b) Böschung vom Neuen Straßl bis zur Arche Noah: VERSCHÖNERUNGSVEREIN

c) Böschung von der Arche Noah bis zum städt. Bauhof: ESV-LANDECK

Revier Nr. 10:

a) Gebiet von der Gerberbrücke bis zur Thialbrücke einschließlich der Thialmühle: BUNDESHEER und VERSCHÖNERUNGSVEREIN

b) Gramlachweg von der Thialbrücke bis zum Gramlachhaus: TURNVEREIN JAHN

Revier Nr. 11:

a) Thialweg (alter Rodlweg) von der Bergstation bis zu Kristille: SKI CLUB

b) Wanderweg vom Hasliweg über die Hammerle Hütte bis zum Weiherböden: RODELCLUB

Revier Nr. 12:

a) Burschlkirche und Umgebung, Perfuchs einschließlich der Kreuzgasse und Böschung unterhalb des Perjenerweges: PFADFINDER

b) Bundesstraße bei der neuen Innbrücke und die Randbereiche der Innstraße bis zum Gasthof Bierkeller: WANDERGRUPPE LANDECK

Revier Nr. 13:

Perfuchsberg-Himmelreich, im Bereich zwischen dem Perfuchsbergerweg und dem Weg zu den Unterhöfen: TURNERSCHAFT LANDECK

Revier Nr. 14:

a) Stanzerleiten, von der Volksschule Bruggen (ehem. Schülerheim) bis westlich vom Nisslpark: BERGWACHT

b) Stanzerleiten, westlich von der Volksschule Bruggen bis zum Gasthof Morandell: VOLL-DAMPF PERFUCHS

c) Stanzerleiten, östlich des Nisslparks, einschließlich Sonnenweg, Mütterweg und Pirchanger: BUNDESHEER und VERSCHÖNERUNGSVEREIN

d) Gebiet Prandtauersiedlung, oberhalb der neuen Landesstraße nach Stanz: MUSIK-KAPELLE LANDECK

Revier Nr. 15:

Lötzweg bis Portal Perjentunnel: MUSIK-KAPELLE PERJEN

Im Zuge des Frühjahrsputzes wird von der Bergwacht Landeck der Felsbereich oberhalb des Sonnenweges und Perjenerweges von

lockerem Gestein gesäubert.

Zu diesem Zweck wird der Perjenerweg am Freitag, den 14. 4. 1989 von 15.00 Uhr bis voraussichtlich 20.00 Uhr für den Kfz-Verkehr gesperrt.

Der Obmann des Planungsausschusses
Sr. Ing. Helmut Waltle eh.



Wir suchen:

Maschinenbautechniker(in), Maschinenschlosser(in), Schlosser(in), Büromaschinenmechaniker(in), Schmied (m/w), Schutzgasschweißer(in), Spengler(in), Ofensetzer(in), Fliesenleger(in), Elektriker(in), Elektromechaniker(in) für Starkstrom, Elektrotechniker(in), Maurer(in), Zimmerer(m/w), Schaller(in), Tischler(in), Tischlerhelfer(in), Baggerfahrer(in) mit Praxis, Gärtnerhelfer(in), Stationshelfer(in), Lagerverwalter(in), Versandarbeiter(in), Verkäufer(in), Verkäufer(in) - Fahrzeughandel, Konditor(in), Bäcker(in), Metzger(in) oder Stockbursch, Fleischereiarbeiter(in), Damen- und Herrenfriseur(in), Stallbursch bzw. Melker.

Bei allen Stellenangeboten erfolgt eine mindestens kollektivvertragliche Entlohnung. Stellenangebote für die Sommersaison 1989 liegen beim Arbeitsamt Landeck auf.

Seminar zur natürlichen Empfängnisregelung

Die natürliche Empfängnisregelung ist ein Weg verantworteter Elternschaft. Er erlaubt, auf natürliche Art — ohne medikamentös einzugreifen — eine Schwangerschaft bewußt anzustreben oder zu vermeiden. Das Wissen um fruchtbare und unfruchtbare Tage und grundlegende Kenntnisse über die Vorgänge im Körper vermitteln der Frau größere Ruhe und Sicherheit. Da beide Partner die Verantwortung tragen, fördert diese Methode auch das bessere gegenseitige Verständnis. Maria Pedevilla, Dipl. Hebamme, Neustift und Peter Witsch, Dipl. Krankenpfleger, Inzing, halten ein dreiteiliges Seminar über die natürliche Empfängnisregelung im Pfarrsaal, Landeck-Stadt am 10., 17. und 24. April um 20 Uhr. Wir laden dazu herzlich ein.

Katholisches Bildungswerk, Landeck

ÖBB-Pensionisten-Sprechtag

Sprechtag für ÖBB-Pensionisten am 12.04.1989 von 9.30 bis 11.30 Uhr im Bahnhofsgebäude Landeck, 2. Stock.

Gemeindeblatt
Malsenstr. 66,
Tel.: 05442/4530

Gen Verde mit neuem Rock-Musical

»Breakthrough«

Die Welt kann anders sein, verständnisvoller und friedfertiger: Das ist der Inhalt des neuen Rock-Musicals »Breakthrough« (»Durchbruch«), mit dem die 23 Künstlerinnen der international bekannten Band »Gen Verde« im Rahmen ihrer Österreich-Tournee am Dienstag, 18. und Mittwoch, 19. April, jeweils um 20 Uhr, im Innsbrucker Kongreßhaus gastieren.

Jugendliche und Junggebliebene sind am 1. Mai (Feiertag) von 9.30 bis 17.30 Uhr zu einem Workshop ins Gymnasium der Ursulinen in Innsbruck, Fürstenweg 86, geladen. Dieser Workshop bietet Gelegenheit, mit den Künstlerinnen und ihrem Schaffen unmittelbar in Kontakt zu treten.

Das Streben nach Einheit durch vorbehaltloses Annehmen des anderen ist das Hauptanliegen der Künstlerinnen aus Loppiano bei Florenz, die auf ihren bisher 50 Tourneen mit über 1000 Veranstaltungen viele Fans gewonnen haben. Vorverkaufskarten für das Gast-

spiel sind in allen Geschäftsstellen der Tiroler Sparkassen, der Buchhandlung Tyrolia in Innsbruck, Maria-Theresien-Straße, und bei der Innsbruck-Information, Burggraben 3, erhältlich. Schriftliche und telefonische Kartenbestellungen nimmt das Gen-Verde-Komitee, 6020 Innsbruck, Domplatz 7/1, Tel. 0512/316074 (718834), von Montag bis Donnerstag, 18-21 Uhr, entgegen. Interessierte aus Osttirol können sich an Emmi Bacher in Lienz, Tel. 04852/32684, wenden. In Südtirol sind Bestellungen unter der Telefonnummer 0474/46382 möglich.

Das Musical »Breakthrough« erzählt von »einem Tag wie jedem anderen«. Mit Rockmusik, Songs und Tanz werden ausdrucksstark Alltagshektik, Anonymität, mangelndes Interesse für den Mitmenschen, Angst und Verzweiflung dargestellt. Dennoch gelingt der »Durchbruch« zur Menschlichkeit: Die Liebe eines Unbekannten auf der Straße verwandelt den grauen Montagmorgen und läßt wieder glauben, daß das Leben mit jedem Tag noch ungeahnt Positives zu bieten hat.

Turbund-Veranstaltungen

Sonntag, 9.4.1989, 10 Uhr, **109. Hofgartencafékonzert**, Gitarrenduo Margret Seebacher und Ulrike Maier, Lyrik von Ivo Artunfelse
Montag, 10.4.1989, 20 Uhr, **Musikabend mit Lyrik**, Peter Nachbauer, Zither; Lyrik von Frida I. Romay und Roman Romay, Turmbund-Literaturzentrum, Innsbruck, Mül-
lerstr. 3/1.

Caritas sucht Freiwillige, die sich Zeit nehmen für behinderte Menschen

Das Behinderten-Referat der Caritas Innsbruck sucht Freiwillige, die bereit sind, mehr oder weniger Zeit für die Begegnung mit behinderten Menschen einzusetzen. Ziel dieser Initiative ist es, die immer noch bestehenden emotionalen und gesellschaftlichen Schranken hin zu den Behinderten im direkten Umgang mit ihnen zu lockern oder gar durchzubrechen.

Die Möglichkeit solcher Begegnungen sind ungezählt. Sie reichen von Besuchen bis hin zu langfristiger Mitarbeit in der Betreuung. Wer sich auf solche Begegnungen einläßt, wird bald auch persönliche Bereicherung erfahren: Menschen, die nicht sprechen können, haben dennoch viel zu sagen; Menschen, die blind sind, können dennoch den Blick weiten; Menschen, die nicht gehen können, sind dennoch in vielem voraus.

Wer immer sich angesprochen fühlt, ist eingeladen, sich im Behinderten-Referat der Diözesan-Caritas bei Frau Mathilde Prossliner, 6020 Innsbruck, Erlersstraße 12, Tel. 0512/586836-14 zu melden.

Woody's Folk- und Country Club Zams

Eröffnungskonzert: Nugget, Bluegrass Music, Samstag, 8. April 1989 um 20 Uhr im Gasthof Schwarzer Adler in Zams, Eintritt: S 60.—



»Kleinbürgerhochzeit« mit Franz Weichenberger und Birgit Büscher. Letztmals am 14. April vorher noch am 7. und 8. April.

Schulung im rechten Umgang mit behinderten Menschen

Für freiwillige Helfer im Dienst am behinderten Menschen bietet das Behinderten-Referat der Diözesan-Caritas am Montag, 10. April 1989, um 19 Uhr eine Schulung an. Der genaue Ort der Schulung richtet sich nach der Teilnehmerzahl. DDr. Eszter-Gabriella Banffy, Leiterin eines Kinderzentrums in Innsbruck, spricht zum Thema »Gott liebt Dich, wie Du bist! — Können wir das dem Behinderten ver-

mitteln?« Sr. Hermine Mutschlechner, Leiterin des Jugendzentrums St. Paulus, befaßt sich mit der Gestaltung und Aussage religiöser Werte durch Tänze und Lieder.

Nähere Auskünfte und Anmeldungen: Behinderten-Referat der Diözesan-Caritas, Frau Mathilde Prossliner, 6020 Innsbruck, Erlersstraße 12, Tel. 0512/5868356-14.

Großes Haus

Freitag, 7.4.1989, Der Nußknacker, Abo M
Samstag, 8.4.1989, **Liederabend Gabriele Fontana**

Sonntag, 9.4.1989, **(zum letzten Mal)**, Schwarzwaldmädel, Landabo Unterland und Jugend

Montag, 10.4.1989, Das Tagebuch der Anne Frank, Abo A

Dienstag, 11.4.1989, Der Nußknacker, Familienabo und Jugend A

Mittwoch, 12.4.1989, Ich, Feuerbach (WT auf der Bühne), 20.00 Uhr

Donnerstag, 13.4.1989, Keine Vorstellung

Kammerspiele

Freitag, 7.4.1989, Die Kleinbürgerhochzeit, Abo E 2, Samstag, 8.4.1989, Die Kleinbürgerhochzeit, Samstagabo 1, Sonntag,

9.4.1989, Keine Vorstellung

Montag, 10.4.1989, Keine Vorstellung

Dienstag, 11.4.1989, Gastspiel in Kufstein (AK)

Mittwoch, 12.4.1989, Bezahlt wird nicht, Abo C 2

Donnerstag, 13.4.1989, Keine Vorstellung

Werkraumtheater auf der Bühne des Großen Hauses: »Ich, Feuerbach« von Tankred Dorst, Vorstellungen am 12., 17., 21. und 25. April und am 5. Mai.

Jugendtreff in den Kammerspielen »Mio, mein Mio« von Astrid Lindgren am 15. und 20. April, Beginn: 15.00 Uhr, geeignet ab 6 Jahren.

Gemeindeblatt Malserstr. 66, Tel.: 05442/4530

Urlaub am Bauernhof im Aufwind

Kürzlich fand am Grillhof die Vollversammlung des Landesverbandes Bäuerlicher Vermieterringe Tirols statt. Landesobmann Ludwig Penz konnte bei dieser Veranstaltung Landesfremdenverkehrsdirektor Dr. Andreas Braun und Kammeramtsdirektor Dr. Franz Fischler begrüßen. An die Landeslandwirtschaftskammer wurde der Antrag gestellt, dem bäuerlichen Fremdenverkehr einen höheren Stellenwert als bisher beizumessen. In Tirol hat ein Drittel aller Bauern den Fremdenverkehr als Zu- und Nebenerwerb gewählt; Grund genug, die Prioritäten in der Förderung der vorwiegend bergbäuerlichen Betriebe neu zu überdenken.

Obmann Ludwig Penz zog Bilanz über das abgelaufene Jahr und zeigte neue Trends in der bäuerlichen Vermietung auf. Neben der ständig wachsenden Nachfrage nach Ferienwohnungen und Komfortzimmern wird immer wieder Halbpension verlangt. Speziell französische und italienische Gäste möchten das Abendessen am Hof einnehmen.

Die Fremdenverkehrsreferentin Renate Suttner legte über das Jahr 1988 einen umfangreichen Tätigkeitsbericht ab. Die Bekanntheit

des Angebotes »Urlaub am Bauernhof in Tirol« konnte durch zahlreiche Messebesuche, Pressesaussendungen, Pressekonferenzen sowie Inserate im In- und Ausland gehoben werden. Dies spiegelte sich in der steigenden Zahl an Direktbuchungen bei den Mitgliedsbetrieben wider. Waren es 1985 2,8 Anfragen und 3,8 Gästekünfte pro Mitgliedsbetrieb, stiegen die durchschnittlichen Zahlen im abgelaufenen Jahr bereits auf 5,1 Anfragen und 4,8 Gästekünfte.

Landesfremdenverkehrsdirektor Dr. Andreas Braun betonte in seinem Kurzreferat die wichtige Rolle des Landesverbandes Bäuerlicher Vermieterringe Tirols in der Beziehung Fremdenverkehr und Landwirtschaft. Er sieht Urlaub am Bauernhof als wesentlichen Bestandteil der Tirol-Werbung und sprach sich für einen weiteren Ausbau aus. Für die Landwirtschaft gibt es seiner Meinung nach in der Direktvermarktung — speziell in der engeren Zusammenarbeit mit der Gastronomie — noch viel zu tun. Wichtigstes Ziel sei jedoch die Anhebung der Qualität auf allen Linien!



*Wohnhaus für
Bürozwecke zu
vermieten in
Landeck/Graf.
Anfragen bzw.
Angebote unter Chiffre
50.938 an Blickpunkt,
Postfach 27, 6500
Landeck.*

EDIKT

Über die Eröffnung des auf automationsunterstützte Datenverarbeitung umgestellten Grundbuches

Es wird festgestellt, daß im Verfahren zur Umstellung des Grundbuches auf automationsunterstützte Datenverarbeitung sämtliche Eintragungen des Grundbuches für die Katastralgemeinden

84004 Grins
84007 Landeck
84011 Schönwies
84013 Stanz
84015 Zams
84015 Zamsberg

in der Grundstücksdatenbank gemäß § 10 Grundbuchsumstellungsgesetz-GUG (BGBl. 550/1980) gespeichert sind. Gemäß § 20 GUG wird der

1. Mai 1989

als Tag festgesetzt, mit dem sie als Grundbuch zu behandeln sind (Eröffnung des umgestellten Grundbuches). Von diesem Tage an können bürgerliche Rechte an den in diesem Grundbuch enthaltenen Liegenschaften nur durch die Eintragung in das umgestellte Grundbuch erworben, beschränkt, auf andere übertragen und aufgehoben werden.

Es wird auf die Möglichkeit einer Berichtigung des umgestellten Grundbuches gemäß § 21 GUG aufmerksam gemacht. Insbesondere ist darauf zu achten, daß die im § 21 Abs. 3 GUG vorgesehene Frist mit Ablauf des **1. November 1989** endet.

Bezirksgericht Landeck*
Abteilung 1, am 4. April 1989

*Verkaufte Brennholz (Birkenholz für offenen
Kamin) auch Zustellung möglich, Tel. 05448-224.*

**Garconniere in Zams zu
vermieten, Tel. 05442/3253**

Bitte Bestellschein ausfüllen, wenn Sie das Gemeindeblatt im Abo wollen.

Ich bestelle für 1989 das Gemeindeblatt —
Tiroler Wochenzeitung für Regionalpolitik und Kultur
Schicken Sie mir die Zeitung an folgende Adresse

Name _____

Straße/Nr. _____

Postleitzahl _____ Ort _____

Das Gemeindeblatt kostet jährlich 120.— (Inland) und kann
jederzeit abbestellt werden.

An das
Gemeindeblatt
Tiroler Wochenzeitung für
Regionalpolitik und Kultur

Malser Straße 66
6500 Landeck

MH

Monika Hanser
Schönheitsinstitut

SCHLANKE ANGEBOTE

Solarium 10er Block nur S 650.-

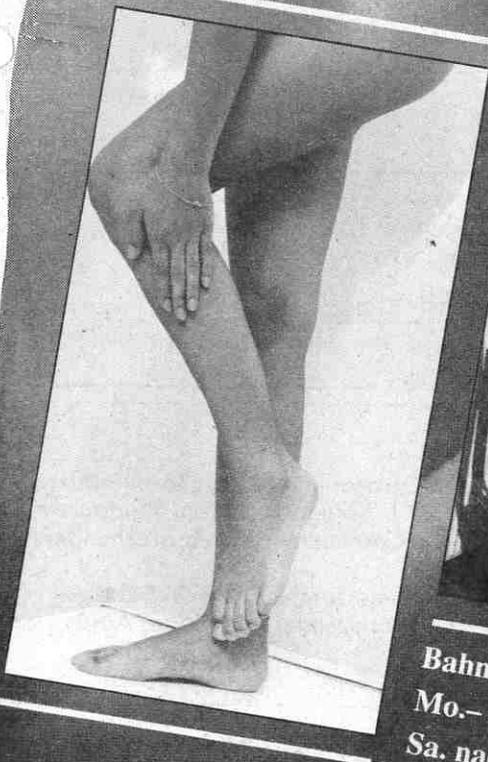
Schlankheitstherapie und
Massage, 12 Behandlungen nur S 4200.-

Kostenlose und unverbindliche Beratung

Ihre persönliche
Schlankheitsnummer

05262/54 15

Wir bieten Ihnen umfassende Schönheitspflege wie:
Manuelle Lymphdrainage, schonende Enthaarung, typgerechte
Gesichtsbehandlung mit speziellen MH-Pflegeprodukten.
Werden und bleiben Sie gezielt
schlank mit dem MH-Schlank-
heitsprogramm.



Sonne bedeutet Leben.

Tanken Sie Gesundheit im
Solarium. Einen Großteil unserer
Zeit verbringen wir in geschlossenen
Räumen. Dadurch entstehen
Mangelscheinungen und ein
auffallender Rückgang
unserer Leistungskraft.
Das Solarium bietet alle
Vorteile echten Sonnen-
lichts, ohne den Nach-
teil schädlicher UV-B
Strahlung. So werden
Sie auf schnelle und
gesunde Weise
dauerhaft braun.

Bahnhofstraße 12 6410 Telfs
Mo.- Fr. 9.00 Uhr — 20.00 Uhr
Sa. nach Vereinbarung

SUPER-SONDERFLUGREISE

CARACAS / Venezuela vom 18. Mai bis 25. Mai 1989

Erleben Sie mit uns die Weltstadt **CARACAS**, die weißen Strände der Karibik, den geheimnisvollen Dschungel...

Preis pro Person **9.900.-**

Reiseprogramm:

1. Tag, Donnerstag, 18. Mai:

9.00 Uhr Treffpunkt in Innsbruck/Autobusbahnhof und Abfahrt mit dem Autobus via Arlberg-Bregenz nach Zürich Kloten. (Zusteigstellen auf der Strecke nach Vereinbarung).

20.40 Uhr Abflug mit Linienflug der VIASA (Direktflug)

2. Tag, Freitag, 19. Mai:

4.30 Uhr Ankunft in CARACAS, anschließend Transfer zum Hotel

9.00 Uhr Abfahrt zur Stadtrundfahrt (inclusive).
Nachmittag zu freien Verfügung.

3. Tag, Samstag, 20. Mai:

9.00 Uhr Abfahrt zum Tagesausflug COLONIA TOVAR (fakultativ), einem deutschen Auswanderer-Dorf aus dem Jahre 1843
oder zur freien Verfügung
oder Zwei-Tagesausflug nach CANAIMA: (fakultativ)

6.00 Uhr nach dem Frühstück Transfer zum Flughafen und Abflug nach Canaima. Dieser Flug ist für sich schon ein einmaliges Erlebnis: über den tropischen Urwald, vorbei an gewaltigen Tafelbergen und dem riesigen ORINOCO.

8.00 Uhr Ankunft in Canaima und Fahrt zu den nahegelegenen Bungalows des AVENSA Camps. (Unterbringung in Doppelzimmern mit Dusche/WC). Das Camp liegt direkt an der Lagune. Nachmittags Bootsfahrt auf dem Rio Carao zur Orchideen-Insel. Um die Mittagszeit nehmen wir die Mahlzeit in Form eines Picknicks ein, welches von den einheimischen Indianern zubereitet wird. Nach einem erfrischenden Bad im glasklaren Wasser der Lagune am späteren Nachmittag Rückfahrt nach Canaima zum Camp. Abendessen/Nächtigung.

4. Tag, Sonntag, 21. Mai:

9.00 Uhr nach dem Frühstück Ausflug zum JURI-Wasserfall, gegen Mittag Fahrt zum Flughafen und Rückflug nach Caracas
oder
zur freien Verfügung.

5. Tag, Montag, 22. Mai:

zur freien Verfügung
oder
7.00 Uhr nach dem Frühstück Abfahrt zum fakultativen Tages-Ausflug Isla Margarita. Transfer zum Flughafen und Abflug nach Porlamar. Anschließend Inselrundfahrt mit Badegelegenheit am traumhaften Karibik-Strand. Nach dem Mittagessen an der Playa Agua Badevergnügen. Am späten Nachmittag Rückfahrt zum Flughafen und Rückflug nach Caracas.

6. Tag, Dienstag, 23. Mai:

zur freien Verfügung
oder
Zweitagesausflug nach MERIDA (fakultativ)
7.00 Uhr nach dem Frühstück Transfer zum Flughafen und Flug nach Merida. Anschließend Fahrt mit der höchsten Seilbahn der Welt (auf den Pico Bolivar (5.008 m)). Nachmittag in der zauberhaften Stadt Merida zur freien Verfügung. Abendessen / Nächtigung.

7. Tag, Mittwoch, 24. Mai:

nach dem Frühstück Transfer zum Flughafen und Rückflug nach Caracas
oder
zur freien Verfügung
18.00 Uhr Treffpunkt im Hotel und Transfer zum Flughafen nach den Abfertigungsformalitäten Abflug um
23.30 Uhr von Caracas mit Linienflug der VIASA

8. Tag, Donnerstag, 25. Mai:

17.15 Uhr Ankunft in Zürich Kloten und anschließend Bus-transfer nach Tirol.

Leistungen:

Busfahrt von Tirol nach Zürich-Kloten und retour • Linienflug mit VIASA von Zürich nach Caracas und zurück (Bordverpflegung, 20 kg Freigepäck) • Transfer in Caracas laut Programm • Unterkunft in einem Hotel der 1. Kategorie (Hilton, Sheraton) • auf der Basis Doppelzimmer mit Bad/WC oder Dusche/WC und Frühstück • Stadtrundfahrt in Caracas mit deutschsprachiger Führung • unsere eigene Reiseleitung ab und bis Tirol.

Pauschalpreis pro Person: **öS 9.900.-**

Einzelzimmerzuschlag: **öS 2.500.-**

Im Preis **nicht** eingeschlossen: Flughafentaxen, Versicherungen, Trinkgelder, die Hauptmahlzeiten, fakultatives Ausflugsprogramm.

Achtung: In Canaima kein Einbettzimmer möglich, nur Doppel- und Mehrbettzimmerbungalows.

Anfragen an **INTALREISEN** TELFS, Untermarkt 9, Tel. 05262/3855



Impressum: Gemeindeblatt - Tiroler Wochenzeitung für Regionalpolitik und Kultur, Medieninhaber (Verleger) Wochenzeitung Ges.m.b.H., 6410 Telfs; Herausgeber: Union zur Verbreitung von Information. Redaktion und Verwaltung: 6500 Landeck, Malsersstraße 66, Tel. 05442-4530. Redaktion: Eva Lechner, Koordination: Roland Reichmayr, Hersteller: Walser KG, Landeck, alle 6500 Landeck, Malsersstraße 66, Tel. 05442-4530. Das Gemeindeblatt erscheint wöchentlich jeden Freitag. Einzelpreis S 5.—, Jahresabonnement S 120.—. Bezahlte Texte im Redaktionsteil werden mit (Anzeige) gekennzeichnet.



Frankreichreisen sind wieder aktuell! Zur Auswahl im Frühjahr: Korsika, Provence-Camargue, Paris, Nizza, GP Monaco, Lourdes, Loireschlösser, Normandie. Günstige Termine, beste Preise. Verlangen Sie den Gratiskatalog! Gleich anrufen: 05222-64565 Ideal-tours Innsbruck.

Suche für Sommersaison (evtl. Jahresstelle) nettes **Zimmermädchen** und **Hausmädchen** (auch Mithilfe in den Zimmern). Pension Grein, Pfunds, Tel. 05474-5228.

Suche ab sofort **Verkäuferin** für **Lebensmittelgeschäft** in Ischgl, Tel. 05444-5250.

Suche Dame mit Praxis im Gastgewerbe für Service, Zimmer sowie anfallende Hausarbeiten. Gute Entlohnung, Einbettzimmer vorhanden. Hotel Pension Rendlhof, 6580 St. Anton a/A, Tel. 05446-3100 oder 2951.

3.000 kg Heu und Grummet zu verkaufen, Landeck 05442/4013.

Wir suchen ab sofort **jüngere, freundliche Buffetkraft** aus dem Raum Landeck. **Kla4** 05442/2281 oder 5260

Chris de Burgh tritt am 27.5. in **München** auf.

Konzertreise mit Bus ab Innsbruck, inklusive Eintrittskarte

550.—

ab Landeck plus 150.—
ab Imst plus 100.—
ab Telfs plus 50.—

WINTALREISEN
Untermarkt 9
Telfs, 05262-3855

LÜFTNER ist REISEN

Qualitätsbewußte Reisen mit Lüftner!

SUPER ANGEBOTE:

ISTRIEN - 1 Wo incl. Fahrt schon ab S 2.235.—
ITALIEN - 1 Wo incl. Fahrt schon ab S 2.580.—
SPANIEN - 1Wo incl. Fahrt schon ab S 3.205.—

KURZBADEREISE ZU EINEM SUPERPREIS:

24.-28.5.'89 **RICCIONE** incl. Fahrt, VP nur S 1.920.—
Wir senden Ihnen gerne unsere Programme zu.

☐ Innsbruck 59845

HOTEL ST. ANTONER HOF★★★★

St. Anton am Arlberg

Wir suchen für kommende Sommersaison tüchtiges **Zimmermädchen** bei bester Bezahlung sowie **Entremetier, Rotissier, Jungkoch, Kellner-Commis**. Bewerbungen erbeten an Fam. Raffl Tel. 05446-2910

Gemeindeblatt LOTTO-TOTO-SERVICE

Gewinnzahlen der Ziehung vom 2.4.89

4 8 9 29 30 34 3

War bei Redaktionsschluß noch nicht bekannt!

JOKER

Joker: Die Gewinne der 13. Runde

3 Joker zu je 814.813.—
12 mal 100.000.—
144 mal 10.000.—
1.356 mal 1.000.—
13.988 mal 100.—

Die Jokerzahl **191481**

Die gesamte Toto-Gewinnsumme beträgt **10,663.646** Schilling
Davon entfallen auf den 1. Rang (Zwölfer) 6,760.348
auf den 2. Rang (Elfer) 1,952.649

Die Gewinnsumme der Torwette beträgt **803.903**
Die Gewinnsumme für den Hatrick beträgt **3,061.391**

Die richtigen Resultate der Torwette lauten
X:2 2:1 2:1 0:1

Die richtigen Totozahlen lauten:
1 1 1 / 2 1 2 / 1 2 1 / 1 1 1

14. Runde, 8./9. April 1989

Hier Totoschein anlegen

	Mannschaft 1	Mannschaft 2	
1.	FC Admira Wacker	SK Rapid Wien	1
2.	Foto Nettig Vienna	GAK Ring Schuh	2
3.	FC Swarovski Tirol	Wr. Sportclub	3
4.	LASK	SK Mibag Vw. Steyr	4
5.	Raika Sturm Graz	SK Tisis A. Klagenfurt	5
6.	Raika Flavia Solva	FC Giesswein Kufstein	6
7.	FC Mohren Dornbirn	SV Sparkasse Stockerau	7
8.	DSV Alpine Stabil	SK Salesianer VÖEST	8
9.	Bayer Uerdingen	Hamburger SV	9
10.	Stuttgarter Kickers	B. Mönchengladbach	10
11.	Coventry	Norwich	11
12.	Queens Park Rangers	Wimbledon	12

Was für Schlanke

»IN«

ist, darf für
»RUND na UND«

nicht »OUT«
bleiben!

DIE
»GROSSE« MODE
LINIE 42-52

Jung, lässig
Kombi-Mode

Blazer, Gummibundröcke
Hosen,
...dazupassende Oberteile
Kleider 2- und 3-Teiler

M
MOM

M
MOM

Jeden Freitag
geöffnet
bis 19 Uhr

Mode@Markt@Maschler

Landeck - Perjen, Tel. 05442-2545